

Die „Volkswacht“
erschienen abwechselnd 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Straßburg, 1/2,
und durch Postbestellung zu beziehen.
Preis vierteljährlich 1/2. 2. 50.
Pro Bande 30 Pf.
Durch die Post bezogen 3/4 2. 50.
Preis des Heftes 1/2 2. 50.
Der Inhalt des Heftes 3. 25.
Der Inhalt des Heftes 3. 25.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Informationen
über die
Bekanntmachung über den
Verkauf des Reichsstaats-
antheils in den
Kommunalverwaltungen
im Reich
Antrag für die
Wahl der
Wahlmänner
auf den
Wahltag

[Handwritten signature]

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1204.

Nr. 260.

Breslau, Sonnabend, den 5. November 1910.

21. Jahrgang.

Sieg in Liegnitz!

Sieben sozialdemokratische Stadtverordnete gewählt!

Liegnitz, 3. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung die sozialdemokratischen Stadtverordneten mit 2438 gegen 2318 freimüthige Stimmen. Sämtliche sieben Sozialdemokraten wurden gewählt. Die sozialdemokratischen Stimmen vermehrten sich um mehr als 1000!

Das Wahlergebnis nimmt seinen Lauf! Trotz Macht und Wehding, und der sonstigen jenen Wehlspeis, von den Gegnern in den letzten Wochen so herhaft zu nähren verstanden. Nachdem man in Brieg und Haynau durch Ungültigkeitserklärungen den Einzug der Notizen ins Rathaus noch einmal zu vereiteln gewußt hat, kommt Liegnitz an die Reihe und sprengt die Pforten des Kommunalparlamentes nach einem unerhört heftigen und intensiven Kampfe.

Wahrlich: der Sieg, der heute die Herzen der Liegnitzer Genossen höher schlagen läßt, ist ihnen nicht müßlos in den Schoß gefallen — er war das Ergebnis eines mühsam geführten Feldzuges. In den letzten Wochen noch gelang es den Genossen, Versammlungslokale in allen Teilen der Stadt zu erhalten und so konnte man in der Carlshaus-Vorstadt wie in der Danemark, in der Nikolaisvorstadt wie vor dem Faber Tor den Ausstreunungen der einflußreichen Lokalpresse entgegenzutreten. Die Versammlung im Vadehause, in der Genosse Löbe sprach, war nach gegnerischer Schätzung allein von 1200 Personen besucht und noch am Tage vor der Wahl unterflügelte Genosse Schütz die Liegnitzer mit zwei Meseraten. Aber wichtiger als das war die Kleinarbeit, unter der Leitung des Genossen Bohner war die Stadt in 250 kleine Bezirke zerlegt, die am Wahltag und natürlich vorher schon gehörig in Vorbereitung genommen wurden. Nur so war es möglich, die bisherige Uebermacht der Gegner zu brechen.

Denn auch die Gegner fanden ihren Mann. Seit lange Aufrufe im „Anzeiger“ und „Tageblatt“ machten seit Wochen die Bürger der Stadt auf das anzusehende Gemitter aufmerksam. Neben dem „großen Komitee“, einem Konglomerat von einem Duzend Vereinen, kirchlich-dumfrieschen bis katholischer Färbung ergriffen besondere Aufrufe der Innungen und des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, der bei jeder bürgerlichen Niederlage dabei gewesen sein will. Außer einigen Extremitäten des Stadtverordneten-Vorstehers Beilert kann man wohl sagen, daß der Kampf auch auf Seite der Gegner — was am letzten Tage geschehen ist, darüber liegt uns ein Bericht zur Stunde noch nicht vor — mit anständigen Waffen geführt worden ist und speziell der „Liegnitzer Anzeiger“, so tapfer er sich wehrte, ließ er sich doch nicht auf das Gebiet der Gehässigkeiten verleiten.

Auch zahlenmäßig ist der Erfolg der Liegnitzer Genossen ein glänzender; obwohl auch die Gegner von 1800 bis auf 2300 stiegen, gelang es uns, die Stimmen von 1300 auf 2430 Stimmen zu erhöhen.

Unsere sieben Genossen, denen wir zur Wahl gratulieren, stehen nun vor der großen und schweren Aufgabe, sich das Vertrauen bauend zu erwerben, das man in sie gesetzt. Wir zweifeln nicht, daß ihnen dies gelingt. Sie kommen in eine Kommunalverwaltung, die von liberal-bürgerlichen Gesichtspunkten aus nicht schlecht oder lästig geführt worden ist, wo sie als das sozial belebende Ferment der Drittklassigen zu wirken haben werden. Nach einiger Zeit des Lernens werden sie in das städtische Getriebe eingreifen, mit Festigkeit und mit Ueberlegung, frei von Provokationen, und durch ihre Tätigkeit künftige Siegestage vorbereiten.

Quegers Mandat geholt.

Wien, 3. November. Bei der heutigen Reichsratswahl im zweiten Wiener Gemeindevahlbezirk ist an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Queger der Sozialdemokrat Schubert gegen den christlich-sozialen Kandidaten gewählt worden.

Gleichzeitig mit den Liegnitzer Parteifreunden feiern unsere Wiener Genossen einen prächtigen Sieg. Sie haben am gestrigen Donnerstag die christlich-soziale Fahne von der höchsten Binne, von Quegers Reichsrats-Wahlkreis heruntergeholt. In dem zweiten Wiener Wahlkreis, der zu Lebzeiten des bekannten Oberbürgermeisters als unnehmbare Feste galt, siegte in der Stichwahl unser Genosse Schubert, der von den Christlich-Sozialen so oft angefeindet wurde.

Auch in Oesterreich erwacht das Volk von dem kerkerischen Rausche und von dem Zentrumssturm der schwarzgelben Monarchie stürzen die ersten Steine

Mit Landheil — Walter!

Der Amtsvorsteher von Sifersdorf, Kreis Liegnitz, dessen eigentümliches Versammlungsverbot: „da der Herr Gendarmere-Wachmeister Hochzeit hat“ in ganz Deutschland Aufsehen und erklärliche Heiterkeit erregt hat, ist auf die „Volkswacht“ sehr schlecht zu sprechen. Das nimmt uns eigentümlich wunder, da wir sein originelles Verbot sehr gemüthlich behandelt haben und seinem rückwärtsbollen Herzen alle Ehre zuteil werden ließen, auch seine nachträgliche Belehrung sofort mitteilten. Er forderte sich aber jüngst die betreffende Nummer der „Volkswacht“ ein, und als wir sie ihm, liebenswürdig wie immer, zusandten, erreichte uns der folgende, etwas weniger lebenswürdige Schreibebrief des kampflustigen Amtsvorsehers:

Sifersdorf, den 25. Oktober 1910.

Auf Ihre Artikel über mich in der „Volkswacht“ vom 5. und 6. d. Mis. muß ich Ihnen bemerken, daß ich es sehr unangenehm finde, einen Gegner auf einen einseitigen Bericht hin geistig abzuschlachten und lächerlich zu machen.

Abgesehen von anderen Unwahrheiten, will ich nur den Punkt hervorheben, daß ich geschrieben habe, „die Versammlung aufzuschieben, weil der Gendarmere-Wachmeister Hochzeit hatte.“ (Das hat er nicht geschrieben! Red. der „Volkswacht“.)

Solche Stellen aus dem Zusammenhange der Tatsachen herauszureißen, ist eine alte Latil geistiger Strauchdiebe.

Wohlmüthlich haben Sie verschwiegen, daß der betreffende Wachmeister und ich schon einmal einen Sonntag Nachmittag vergeblich hier auf die Abhaltung der sozialistischen Versammlung gewartet hatten, nämlich am 11. September d. J., für welchen Tag ich die Versammlung genehmigt hatte, an welchem aber der rote Redner aus Breslau nicht erschien, sodaß die Versammlung ausfallen mußte.

Ihre hiesigen Genossen konnten doch unmöglich verlangen, daß ich auch noch den weit weg wohnenden anderen Gendarm meines Bezirks für den nächsten Sonntag bestellen sollte, womöglich auch wieder umsonst, wenn es dem Herrn roten Redner aus Breslau nicht paßte. Im übrigen muß ich Ihnen bemerken, daß wir Ihre Papierweiskheit für unsere paar deutschen landwirtschaftlichen Arbeiter nicht brauchen; dieselben sind heute besser gestellt, als Ihre freien und Fabrikarbeiter, und verdienen wohl kaum Lust haben, Ihre Parteikasse mit Beiträgen zu füllen.

Oder ist es etwa Ihre Absicht, mit Ihren Versammlungen auf dem Lande das Gros unserer landwirtschaftlichen Arbeiter, in Gestalt von Polen, Russen und Ruthenen, zu belehren?

Wenn Sie in einer preussischen Junkerhau stecken, würden Sie es vor Aergeris und Aufregung auf dem Lande nicht aushalten, und bald das Wort betätigen: „Do seh ich lieber ei de Stadt!“ Seien Sie froh, daß wir noch Leute haben, die den Mut finden, die Scholle zu bebauen, trotz ihres Geldes, und Stein in Ihren traurigen Großstadt-Steinwästen mit Nahrung zu versorgen, damit Sie nicht verhungern.

Es würde mich freuen, wenn Sie mich dahin belehren könnten, daß Sie keine Revolution im Sinne hätten. Diese Mauserung ist auch das einzige Richtige, denn durch die preussische Disziplin sind wir groß geworden, mit Ihren Utopistereien kämen wir in der rauhen Wirklichkeit nicht vorwärts.

Sie werden ja diese meine Berichtigung nicht in Ihr Blatt aufnehmen, denn die Wahrheit wollen Sie Ihren Lesern vorenthalten. Schadet aber mir auch nichts, und Sie zu verklagen habe ich weder Zeit, noch ist mir dies gut genug.

Mit Landheil! Walter.

Herr Walter kennt uns schlecht! Solche Leute wie er sind uns die liebsten. Er redet frei von der Leber weg, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und deshalb geben wir seinem Briefe einen bevorzugten Platz in unserem Blatte. Er kann sich verflücht halten, daß der „rote Redner aus Breslau“ und die übrigen Notizen — in unseren traurigen Steinwästen gibts viele von der Sorte, Herr Walter — seinen Brief mit Hochgenuss studieren.

Aber wir haben einige kleine Einkundungen und Bemerkungen zu machen, die uns der offenkundige Mann hoffentlich nicht wieder übel nehmen wird. Zusatz zu dem ausgezeichneten Kopitel von den geistigen Strauchdieben. Wir sollen nicht mitgeteilt haben, daß der Herr Amtsvorsteher geschrieben hat, die Versammlung sei nur aufzuschieben. Mit Verlaue — das ist unwahr. Das Verbot des Amtsvorsehers lautet wörtlich:

Herrn Rudolf Bohner, Liegnitz:

Sie kann Ihnen die Versammlung in Sifersdorf bei Scharitz für nächsten Sonntag oder sonst einem Sonntag im September nicht genehmigen, da der Gendarmere-Wachmeister Hochzeit hat u. s. w. Später können Sie die Versammlung abhalten, im Oktober u. s. w.

Der Amtsvorsteher Walter.

So ist's geschrieben und so hat es in der „Volkswacht“ gestanden, kein Wort ist hinzugefügt, keines ist verschwiegen, das wird auch der Landrat bestätigen, dem das Original des Verbots auf sein Ersuchen inzwischen eingereicht wurde.

Nun begründet der Herr Amtsvorsteher seine Haltung damit, daß er schon am 11. September mit dem Gendarm vergeblich auf den roten Redner aus Breslau gewartet habe. Das ist schon möglich, wir wußten nichts davon und konnten deshalb nichts davon vermelden. Aber was tut das zur Sache? Herr Walter scheint zu glauben, daß wir eine unstillbare Sehnsucht nach seinem Gendarmere-Wachmeister haben? In dem Tag uns aber zufällig gar nichts, wir wünschten nur die Versammlungsgenehmigung! Der Herr Wachmeister konnte ruhig Hochzeit machen, wir hätten ihn dabei nicht gestört. Und, was noch wichtiger ist, wir hätten unsere Versammlung auch ohne ihn abgehalten. Das mag Herrn Walter vielleicht etwas Neues sein. Aber in seinem Nachbarreise Bauer-Vollenhain haben wir in diesem Sommer mehrere Versammlungen ohne Gendarm abgehalten, dabei sind die sozialdemokratischen Stimmen ganz hübsch in die Höhe gegangen, aber die Revolution ist nicht ausgebrochen. Also wir verlangen beiseite nicht, daß Herr Walter den weit weg wohnenden Gendarm herbeiholt, sondern nur — daß er uns unser Recht auf Versammlungen nicht beschränkt.

Lief gerührt hat uns das dann folgende kräftige Donnerwetter über Städte und Landleute, über Papierweiskheit und Parteikassen, über Junkerhaut und Revolution. Sehen Sie, Herr Walter, das wollten wir nun gerade ausprobieren, ob Ihre Arbeiter auf dem Lande von unserer Papierweiskheit nichts wissen wollen und ob sie Lust hatten, zu unserer Parteikasse zu steuern. Aber weit wir uns selbst davon überzeugen wollen, dürfen Sie uns nicht unter Mißbrauch Ihrer Amtsgewalt die Versammlung verbieten!

Wir sollen froh sein, daß Sie noch Leute haben, die den Mut finden, die Scholle zu bebauen, damit wir in den traurigen Großstadt-Steinwästen nicht verhungern? Sie sollen froh sein, Herr Walter, daß in den Großstadt-Steinwästen noch Leute wohnen, die den Mut haben, Ihnen Stiefel und Kleidung, Güte und Wäsche anzufertigen, damit Sie nicht nackt herumlaufen brauchen, und Papier und Tinte herzustellen, damit Sie uns den schönen Schreibebrief schicken konnten!

Aber deshalb keine Feindschaft! Gegen die Leute, die die Scholle bebauen, haben wir wirklich nichts, gar nichts! Etwas mehr schon gegen die, die sie nicht bebauen, aber doch den Ertrag davon beziehen, also gegen die jügernden Großgrundbesitzer und die pokernenden Hypothekengläubiger. Sie wissen schon: die da nicht säen, und doch ernten! Ueber die hätten wir gern mit Ihren Leuten einen Ton gesprochen. Es freut Sie, wenn wir Sie belehren, daß wir keine Revolution wollen? Darüber wollten wir uns gerade so schön unterhalten, — da kamen Ihre mehrfachen Versammlungsverbote! Wie reimt sich das zusammen?

Das ist's eben, was Sie miteinander verwechseln, Herr Walter: Ihre politische Gegnerschaft zu uns, mit der wir uns abfinden, und Ihre amtliche Pflicht, die Sie auch uns gegenüber unparteilich zu erfüllen haben. Ihre frisch-froh-fröhliche Polemik — für die haben wir als alte Kampfhähne freudiges Interesse. Aber die Unterdrückung unserer Genossen draußen in der Provinz, die lassen wir uns nun wieder nicht bieten, da machen wir einen Heidenlärm und protestieren bis zum höchsten Gericht! Wenn Sie Ihre private Gesinnung und Ihre amtlichen Funktionen streng auseinanderhalten, dann kommen wir famos miteinander aus.

Sie waren ja so göttig, darauf zu verzichten, uns zu verklagen. Nachdem Sie uns „geistige Strauchdiebe“ und dergleichen titulieren, wäre die Sache für Sie vielleicht auch ein wenig sengerig geworden. Wann kann's nie wissen!

Wir aber wollen hoffen, daß Sie Ihren landwirtschaftlichen Arbeitern gegenüber mit solchen Worten nicht so schnell bei der Hand sind als mit den Titulationen für Ihren unbelannten Leute. In diesem Sinne verbleiben wir Ihrer freundlichen Antwort entgegensehend
Mit Stadt-Gelt!
Die Redaktion der „Volkswacht“

Politische Uebersicht.

Strauchdiebung des Reichstages.

Das gestern erwähnte anonyme Reichsmitglied der „Nordb. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich mit der Frage: „In der Genehmigung des Reichstages zum Verkauf des Tempelhofes welche erforderliche“ und beanwortet sie mit einem glatten Nein. Nach der Meinung dieses offiziellen Gutachters dürfen die Reichsbehörden nach Beleben Reichseigentum verkaufen und Verträge abschließen, durch die das Reich zu bestimmten Leistungen verpflichtet wird. Alle diese Verträge sind gültig, ohne daß Bundesrat und Reichstag etwas dagegen zu tun haben!

Auf gut Deutsch ohne politische Fälschung heißt das: Wir machen, was wir wollen, und der Reichstag kann uns sonst was!

Das Paragrafen nach im Falle des Tempelhofers Feldes ein Vermögensobjekt von 7 1/2 Millionen. Es handelt sich aber um noch mehr. Es handelt sich um die Wohnungs- und Gesundheitsverhältnisse von drei Millionen Menschen, die durch den Verkaufsvertrag des Kriegeministers in unverantwortlicher Weise geschädigt worden sind. Es handelt sich um die bauliche Zukunft der Reichshauptstadt Berlin, die an dem Pakt von Teltow und die Kapitalisten der Deutschen Bank verschwärt worden ist. Kurz es handelt sich um eine Angelegenheit, die finanziell, materiell, rechtlich und moralisch für das Reich und seine Hauptstadt von der allergrößten Bedeutung ist.

Diese Angelegenheit ist willkürlicher Veräußerung und der Landgemeinde Tempelhof geregelt worden, und der offizielle Gutachter bestätigt, daß damit alles erledigt sei. Der Vertrag ist gültig, der Reichstag, der Bundesrat und die schwer getroffene Reichshauptstadt Berlin dürfen sich den Mund waschen.

Dem Rechtsgutachter der „Nordd. Allg. Ztg.“ entgeht natürlich nicht, daß durch sein Gutachten das Budgetrecht des Reichstags bis auf den letzten Rest weginterpretiert wird. Darüber sagt er nun ganz höflich:

„Endlich lehren noch allgemeine Erwägungen des Inhalts wieder, daß das ganze Budgetrecht des Reichstags würde wertlos sein, wenn über so große Vermögensobjekte wie das Tempelhofers Feld ohne seine Zustimmung verfügt werden könnte. Dieses Argument könnte niemals zur Interpretation der zuletzt genannten Vorschriften benutzt werden, sondern nur de lege ferenda dienen, eine Änderung derselben zu beantragen.“

Es handelt sich um eine Befestigung der Reichsverfassung auf dem Wege der juristischen Interpretation. „Aberdenn es, wenn ihr könnt!“ meint der Rechtsgutachter fast lächelnd. Er weiß ganz genau, daß ein Versuch, durch schwächere Fassung der staatsrechtlichen Bestimmungen über das Budgetrecht des Reichstags solchen Winkelfügen das Feld zu verlegen, eine Verfassungsänderung involviert, die gegen den Widerspruch Preußens nicht durchzuführen ist.

Es ist eine Verhöhnung des Reichstags, wenn der Rechtsgutachter schreibt:

„Der Zweck dieser Ausführungen soll lediglich sein, erbaulich mit der Meinung aufzuklären, der Reichstag sei in der Sache, den mit der Gemeinde Tempelhof geschlossenen Vertrag rückgängig zu machen und die Stadt Berlin an die Stelle von Tempelhof zu setzen. Facit sunt servanda.“ (Verträge sind aufrechtzuerhalten.) Der Reichstag kann die Gemeinde Tempelhof über wohlbekanntem Rechte nicht entziehen.

Selbstverständlich hat die Reichsverwaltung die politische Verantwortung für den Verkauf des Tempelhofers Feldes, so wie geschähen, dem Reichstage gegenüber zu übernehmen. Für jetzt genügt der Nachweis, daß der rechtswidrige Zustand nicht wieder umgewandelt werden kann.

Der Reichstag wird hier auf den Rechtsweg der Rekruten verwiesen, der erst die Strafe abzuwenden hat und sich nachher beschweren kann. Nur daß das Weisheitswort der Rekruten noch verhältnismäßig ein ernstes und inhaltreiches Recht bleibt gegenüber dem Recht des Reichstags, die Reichsverwaltung zur „politischen“ Verantwortung zu ziehen. Wenn dem Reichstag seine fiskalischen Mitbestimmungsrechte genommen sind, was bleibt ihm denn dann überhaupt noch an Rechten übrig? Worin besteht denn die „Verantwortlichkeit“ des Reichstags? Was verkauft ist, ist verkauft, was ausgehandelt wurde, ist ausgehandelt — und wenn der Reichstag nun mit der politischen Verantwortung Ernst machen und die verantwortlichen Beamten auffordern würde, zu demissionieren, was würde man ihm antworten? Doch nur das:

„Das Deutsche Reich ist ein monarchischer Staat, und die Beamten werden von Seiner Majestät dem Kaiser ernannt und entlassen.“

Das ist ein Thema, das seit dem November 1908 bis zum Ueberdruß erörtert worden ist, das Thema von der Ministerverantwortlichkeit im Reich, die nur auf dem Papier besteht und auch da nur in schattenhaften Umrißen. Zu einem ebensolchen klüchtigen Schemen soll nun auch das Budgetrecht des Reichstages verandelt werden!

Reichstag wehre dich! Dieser Ruf ergeht aus den Reihen des Volkes an die Abgeordneten, die am 29. dieses Monats in neuer Tagung zusammengetreten sind. Es ist die letzte Tagung dieses Reichstags, und sie wird sich unter der gespanntesten Aufmerksamkeit der Wählerschaft vollziehen, die von ihren Vertretern verlangt, daß sie das höchste Recht, das der deutsche Reichstag bisher immer doch besaß, der neuen zu wählenden Volkvertretung ungehindert erhalten möge. Die Mehrheit rechnet für 1911 mit einem stark oppositionellen Reichstag, darum will sie die letzte Gelegenheit, die sich bietet, benutzen, um die Parlamentsgewalt in Deutschland ihres spärlichen Inhalts zu berauben und sie zu einem völlig leeren Scheinwesen zu erniedrigen. Aber glücklicherweise, die Verantwortung der Abgeordneten vor den Wählern besteht noch und bei den Wahlen wird rücksichtslos aufgeräumt werden unter den Abgeordneten, die das Recht der Volkvertretung von den Weismann und Feerringen in den Staub treten lassen!

Finanzielle Schönfärberei. Herr Vermuth, der gegenwärtige Schatzsekretär, ist ein moderner Mann, wenigstens insoweit, als er den Wert der Presse für eine gewisse Stimmungsmache zu schätzen weiß. Nach der Uebernahme des Schatzamtes durch Vermuth ist anscheinend seine erste Arbeit die Einrichtung eines Pressebureaus gewesen, das der Welt in fast täglich hinausgehenden Notizen verkünden muß, wie rührig im Schatzamt gearbeitet werde, wie so glänzend die Finanzen stehen und wie der neue Schatzsekretär endlich die ersehnte Ordnung bringen werde. Aus dem neuen Etat läßt das Schatzamt sehr mitteilen, daß der ordentliche Etat in Einnahme und Ausgabe mit rund 2 Milliarden 700 Millionen Mark abschließen werde. Bei der Post werden die Ueberüberschüsse mit rund 71 1/2 Millionen, bei der Eisenbahnverwaltung mit 18 1/2 Millionen Mark angesetzt. Das sind gegen das laufende Jahr 18 1/2 und 2 1/2 Millionen Mark mehr. Die ungedeckten Matrikularbeiträge werden nach dem Sage von 80 Pfa. für den Kopf der Bevölkerung, auf rund 48 1/2 Millionen Mark bemessen sein. Die Schuldentilgungsquote wird von 85 1/2 Millionen Mark auf 90 Millionen Mark anwachsen und der Anleihebedarf 100 Millionen Mark nicht übersteigen; also hinter dem laufenden Jahr um 70 Millionen Mark zurückbleiben. Im Kolonialetat sollen die Reichszuschüsse 26 1/2 Millionen Mark betragen, gegen das laufende Jahr also eine Minderung von 3 1/2 Millionen Mark erfahren. Endlich sei beachtlich, den Schatzanweisungskredit von 450 auf 375 Millionen herabzusetzen. Das sieht alles wunderbar ruhig aus; aber man wird doch gut tun, all diesen offiziellen Schönfärbereien mit größtem Mißtrauen zu begegnen. Nicht nur Bilanzen, auch Etats können frustriert werden. Und man braucht für die Reichstagswahlen zur Verteidigung der Finanzreform einen schon frustrierten Etat.

Der Streit im Zentrum. Die „Rheinische-Westfälische Zeitung“ veröffentlicht einen Drahtbericht ihres römischen Mitarbeiters über die vom Papste den Kardeinalen Fischer und Rapp befohlenen Formalitäten ihrer Veröhnung: Kardinal Fischer mußte einen Brief voll Ehrerbietung an den Kardinal Rapp in Breslau richten, worin zahlreiche Anklagen des Kardinals Rapp gegen die liberalisierende Kölner Richtung eingeräumt werden. Darauf hat Kardinal Rapp seinem Gegner Kardinal Fischer einen Veröhnungsbefuch zu machen. Gegen diese Bedingung sträubte sich Kardinal Rapp. Die Berliner Richtung schilt diese Veröhnung als eine aus parteipolitischen Rücksichten erzwingene, weil der Ausgang der Sache als ein Sieg des Kölner Erzbischofs zu betrachten ist.

Die Wähler der Staatsanwaltschaft, welche nach den neuen Bestimmungen des Regierungsentwurfs zur St.-P.-O. in dem öffentlichen Anklagereferat eine ganz unbegrenzte werden soll, wurde auch in der 2. Lesung vor der Justizkommission in der Mitwochigung anerkannt und im Gesetz festgelegt.

Nach dem Regierungsentwurf sollte die Staatsanwaltschaft das Recht haben, bei „ernstlichen“ Sachen eine Anzeige nicht

weiter verfolgen zu können. In der 1. Lesung schloß die Kommission diese Angelegenheit ab, indem sie an der Ausführung dieses Beschlusses gebunden sein sollte. Da der Reichstag diesen Beschlüssen, welche der 1886 in der Reichshauptstadt und Nationalversammlung die Einführung der Staatsanwaltschaft als „Richter“ während in 1. Lesung nur mit 8 Stimmen Mehrheit beschlossen wurde, fanden sich in der 2. Lesung 16 Stimmen, die auch die Einführung des Beschlusses ablehnten, sodaß im Effekt die Ablehnung der Abweisung in erster Lesung die Polen und die Mehrheit der Zentrum abgeordneten, die dem auch die anderen Punkte des Beschlusses ablehnten. Ebenso wurden auch alle Vorlage bekräftigt, abgelehnt. So stehen alle von anderen Vorschlägen „kommutierten“ Anträge, die einen weiteren Schutz der Verfassung durch die Anzeigen und „Wissenschaften“ der polizeilichen Vernehmungen gewährleisten sollen. Ebenso lehnte die Kommission einen polnischen Antrag ab, bei Vorfällen nahmen vorzuziehende Photographen hinzuzufügen.

Darin bleibt die Kommission unerklärlich fern: Fortgesetzt werden die geringen Verbesserungen, die in erster Lesung beschlossen wurden, wobei verschleiert oder gestrichelt. Für alle „Anzeigen“, welche die Regierungsbekanntmachung in dieser Beziehung sehen, finden sich nationale oder konervative Antisemitler. So geneigte den Konventionen auch die Abweisung der Reaktionen gegen den in erster Lesung verabschiedeten § 188 über die Voruntersuchung, um zu beantragen, die in erster Lesung beschlossene Abstimmung, daß in Untersuchungssachen, die vor der Strafkammer zur Aburteilung kommen, eine Voruntersuchung stattfinden muß, wieder zu streichen. Das würde an dem einen für die Verheilichung stimmten Nationalliberale, Konervative, Polen und Reichsminister. Es geht nicht abwärts!

Der russische Selbstherrscher unter preussischer Volksgewalt. Der Zar kommt in diesen Tagen nach Potsdam zum Besuch des Kaisers; für die Zeit seines Aufenthalts ist ein eigener Sicherheitsdienst eingerichtet worden. Die gemächliche Hypothese des um das neue Palais belegenen Parkhauses wird bedeutend erweitert und soll sich in einem Umkreise von 500 bis 600 Metern um das Schloss herum erstrecken. Da die Zahl der Potsdamer Polizeisten für diesen Zweck nicht ausreicht, entsendet die Berliner Schutzmannschaft eine Anzahl ihrer Beamten zu ihrer Unterstützung. Namentlich Berliner Kriminalakademien sollen in Potsdam sehr reichlich vertreten sein und sich dort in allen möglichen Verkleidungen unter die Straßensphanten und Parkbänke mischen. Auch die militärischen Wachen werden bedeutend verstärkt und die Posten vermehrt. Bei den Spaziergängen des Zaren im Park Sanssouci wird die Absperrung je nach Bedarf sich auf den größten Teil des Parks ausdehnen.

Der Antragskommission der Demokratischen Vereinigung erklärt eine Erklärung, in der es in der Hauptfrage heißt: „Der Antragskommission der Demokratischen Vereinigung bedeutet, daß das Ergebnis der Wahlen im Prozess Breitfeld-Vorfall in einem Teil der Presse in der Öffentlichkeit und tendenziös gegenüber wiedergegeben worden ist. Der Antragskommission steht in dieser Angelegenheit völlig hinter Dr. Breitfeld. Er wird durch stenographische Aufnahme der Verhandlungen weiterer Instanz für eine zureichende Berichterstattung sorgen.“ Die Erklärung trägt die Unterschriften: Dr. Hünig, Frau Lydia von Datz, Frau Helene Deutsch, Götze, v. Gerlach, Dr. Glaser, Hoff, Stern, Stoldt, Witt.

Politische Vorparlament der Reichsgrauer Freien Studentenschaft. Das Präsidium der Leipziger Freien Studentenschaft hat für das Wintersemester 1910/11 Redner verschiedene politische Parteien gewonnen, die auf akademischen Vortragsabenden mit anschließender Diskussion ihre Programme entwickeln werden. Es werden im ganzen sieben solche Veranstaltungen stattfinden. U. a. wird am 9. November Landtagsabgeordneter Dr. Otto Freyler von Heßlich und Kautsch (Freisinnl.) später Vothhoff (fortschrittliche Volkspartei), Dr. v. Dornow (Polen) sprechen.

Revisionsverfahren der Privatangeklagten. Die kommissarischen Beratungen über den Gesetzentwurf, der diese Materie regeln soll, haben im Reichstag des Innern begonnen. Man rechnet damit, daß der Gesetzentwurf noch vor Weihnachten dem Reichstage vorgelegt werden kann. Wenn dann gleich nach den Weihnachtstagen die erste Lesung der Vorlage vorgenommen wird, so glaubt man, bestimmt damit rechnen zu können, daß in der laufenden Tagung des Reichstages das Gesetz noch fertiggestellt werden kann. Mit dem Gesetz hofft man, die Privatangeklagten zu über, damit sie bei den kommenden Wahlen für die der Regierung genehmen Kandidaten stimmen.

Revision im Rabbob-Prozess. Gegen das neue Rabbob-Urteil der 2. Instanz der Strafammer hat der Verteidiger Rechtsanwalt Seine das Rechtsmittel der Revision angemeldet.

Flammen.

Roman von Wilhelm Segeler.

15) (Nachdruck verboten.)

„Verteilen Sie, Herr Ministerialdirektor“ erwiderte Grabaus etwas ärgerlich — die Frau ist erst nach der letzten Volsenpolitik der Regierung zum Sozialismus übergetreten. Sie ist nämlich Polin.“

„Polin auch noch!“ freizügte der alte Herr, als wenn ihn jemand auf den Fuß getreten hätte. „Das wird ja immer schöner. Ich sage Ihnen, die Polen sind die allerhöchsten. Solange als die liberalen Theologen, als — Sie verteilten doch diese Menschen nicht? Was wollen sie denn eigentlich? Sollen wir ihnen einen großpolnischen König einsetzen? „Uns Himmels willen“, lachte Grabaus. „Grobren sollten wir sie, Behrdrlegen.“

„Grobren?“

„Ja, meine moralisch erobren.“

„Moralisch — erobren? Hören Sie mal, das sind ja laute Sachen. Was verstehen Sie unter: moralisch erobren?“

„Ach, ich meine, es ist ganz richtig, daß die Regierung jetzt härter vorgeht.“

„Ne, ne, Sie sagten, moralisch erobren. Ich will wissen, was Sie damit meinen?“

„Gott, ich sagte das nur.“

„Schn Sie mal, lieber Doktor, es könnte ja sein, Sie hätten uns einen guten Rat zu geben. Die Herren von außerhalb sind ja immer so klug. Wie haben Sie denn das gemacht, mit dem moralisch Erobren?“

„Dabei hat Grabaus nach, wie er das hingeworfene Wort eigenhändig gemerkt habe, und ohne ein Ziel vor Augen, richtete er schließlicly:

„Ich meine, wir haben für die Polen —“

„Sie meinen, die Regierung hat —“

„Moralisch — die Regierung — hat für die Polen alles möglich gemacht. Die Verhältnisse sind so ungesund, daß die Bildung verdrängt, aber — wie soll ich sagen? — die Regierung nur materielle Bildung. Wir — ich meine, die Regierung — hat dabei den Polen immer nur das Deutsche Wort gegeben, was ihnen das Deutschland zu einem Heilmittel — sozusagen, das Deutschland der eiserne Nach zeigt. Aber die geistige Weisheit —“

„Schn Sie mal an! Schn Sie mal an!“ sagte der Ministerialdirektor.

„Ja, ein Volk von Lehrern doch so hoher Kultur wie die Polen, das hätte man vielleicht eher gewonnen, wenn man ihm

auch das Deutschland Schillers und Goethes vor Augen geführt hätte. So verstand ich das moralisch Erobren. Also zum Beispiel — offensichtlich nimmt er mir den Witz nicht lobel, doch ihm durch den Kopf — wenn man im Osten eine neue Unversität gründete — und mich da zum ordentlichen Präsenale Universitäts —“

„Etwas ängstlich, was der alte Herr zu diesem späßigen Vorschlag sagen würde, hätte Grabaus ihn an. Aber dieser stand einfach eingeschlagen zu sein. Mit vorgeschobenem Kopf weifte verging, bis er endlich einen großen Sauschläffel her vorzog. Nun Kopf er sich damit vor die Stirn und sagt: „Blödsinn, dachte Grabaus, dem es heißer und heißer wurde. Doch nachdem der Ministerialdirektor den Schlüssel eingehend betrachtet hatte, stellte er ihn wieder in die Tasche und brummte:

„Sagen Sie mal, von wem haben Sie diesen Gedanken?“

„Von niemandem. Von mir selbst.“

„Schon lange?“

„Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so sehr lange noch nicht.“

„Und niemand hat mit Ihnen darüber gesprochen?“

„Niemand.“

„Ja — mein lieber Doktor, das ist nämlich gar keine so tolle Idee. Das — sehen Sie mal!“

Er schlug ein Astenstück auf und hielt es vor aus hin, der bei dem hervortreten, klüchtigen Bild nur das eine Wort: „Unberührt.“

„Was Sie mir da erzählen, das haben wir längst erwo-gen. Meine eigene Idee haben Sie mir vorgetragen. Das — das ist nicht für Sie selbst.“

Er rühte und schaute dann schüchtern, aber durchdringend Grabaus an, der die Empfindung hatte, daß er jetzt wie ein Gaul oder ein Stück Holz stüßert, geprüft, bewertet und auf seine Wertendbarkeit eingeschätzt würde. Plötzlich aber fragte er:

„Sagen Sie mal, Sie schreiben doch nicht für Zeitungen?“

„In der letzten Zeit nicht mehr.“

„Das müssen Sie auch nicht tun. Ueberhaupt — was ich Ihnen da gesagt habe, das bleibt unter uns. Verstanden?“

Er streckte ihm die Hand hin.

„Mir meinen es hier sehr gut mit Ihnen. Sagen Sie mal, was macht denn der alte Duhmann? Hat der Mann überhaupt Hörer?“

„Professor Duhmann hat kein Hörer, Herr —“

„Na, wenn Sie schon sagen, daß er keine hat, verraten Sie keine Geheimnisse.“ — Das ist los!“

Ein Dienst war eingetreten, mit dem er leise sprach. Dann wandte er sich wieder an Grabaus.

„Frühstücken Sie mit mir, lieber Doktor. Dann erzählen Sie mir eingehend Ihre Pläne. Nehmen Sie nur da einsteilen Platz.“

Er wies ihn auf einen Stuhl in dem Eck. Dann öffnete er eilig die Tür und ließ den enthusiastischen Schulmann eintreten.

Nach einer tiefen Verbeugung begann dieser einen langen Wortschwall, aus dem Grabaus ernahm, daß es sich um eine neue Lehrmethode im Geschichtsunterricht handelte. Aber plötzlich hörte er die hell krähenbe Stimme Wohlhalds:

„Sagen Sie, Herr Direktor, Sie waren doch erst vor vier Wochen bei uns. Ja, ja, ja, meinen Sie nicht, daß Ihr Unterricht leidet, wenn Sie immer unterwegs sind. Uns auf dem Ministerium brauchen Sie doch nicht zu unterrichten. — Ja, ja, ich weiß schon. Glückliche Reise! Ich werde Ihnen mal jemand hinstellen. Glückliche Reise!“

„Ganz niederschmettert lief der Direktor auf eine solche Tür zu.“

„Hier bitte, hier — oben, oben!“

Dann eilte Wohlhald zu Grabaus in dem Eck.

„Kommen Sie, lieber Doktor! Ja,“ sagte er heben bleibend und sich den Mundart kratzend — „das ist ganz unsere Idee. Nationale Bildung! Schiller und Goethe als Kolonialfaktoren. Und Freiheit.“ — Sehn Sie mal, einen Mann wie Dreißigste braucht ich. Wir hatten eigentlich vor, einen alten Staatsrechtslehrer an die Spitze zu stellen, jemand, der repräsentiert. Aber eine junge Kraft — Hören Sie mal, Sie sollen doch ein vorzüglicher Redner sein. Wer hat mir das noch erzählt?“

„Aber der Diener war wieder eingetreten, und er wandte sich an diesen.“

„Ich komme gleich.“

Als dann der Diener aber noch etwas schwatz, erwiderte er nichtig:

„Ne, ne, ne. Die Sprechstunde ist ja längst vorüber.“

„Er durchsuchte die Karten auf dem Tisch.“

„Hat sich ja gar nicht angemeldet. Sagen Sie, morgen zwischen zwölf und zwei. — Mirn lieber Doktor, ich habe heute keine Zeit zum Frühstücken. — Richtig, der Geheimrat Schlüssel hat mir von Ihnen erzählt.“

„Höhen Sohn hat bei mir geblieben.“

„Ja, ja, ich weiß.“ — Hören Sie mal, Sie werden mich von uns hören. Nehen Sie nur ruhig. Wir meinen es hier sehr gut mit Ihnen.“

„Schon war Grabaus in der Tür, als Wohlhald ihn noch mals zurückhielt.“

„Aber keinen Mund halten, verstanden?“ — Frühen Sie Ihren Herrn Vater. Adieu.“ (Fortsetzung folgt.)

Montag

7.

November

Voranzeige

Beginn unserer

SERIEN- WOCHE

GEBR. BARASCH

Neumarkt

Ring

Wachplatz

Beachten Sie unsere Inserate in der Sonntags-Nummer!

85

185

285

Uegnitz.



Liegnitz.

Geschäftseröffnung!

Einem gebieter Publikum von Liegnitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich Burgstraße 30 eine

Seefisch-Handlung 5516

mit die Nahrungsmittel und Meeresfrüchte eröffnet habe. Zudem ich betreibt sein werde nur gute Ware zu führen, bitte ich das gebieter Publikum, mich gütlich unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll A. Heppner.

Freitag frische grüne Heringe und Seefische

Telephon 4374. Photographisches Atelier 4374.

Emil Schroeder

Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelmstrasse 60/62, Zweiggeschäft: Berliner Chaussee 111, gegenüber dem Schlachthof, empfiehlt sich seinen werten Kunden bei Bedarf.

Spezialität: Kinderaufnahmen und Vergrößerungen. 5995 Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Emil Schroeder, Photograph.

Uhren Ketten, Ringe, Broschen, Kreuze etc. 4828

Max Frenzel, 39 Friedrich-Wilhelmstr. 39

zu achten. Filialen unterhalte ich nicht.

Zu billigsten Preisen kauft man das eleganteste und haltbarste Schuhwerk

Robert Kretschmer, Schuhmacher, Friedrich-Wilhelmstr. 52.

Alkoholfrage und Arbeiterklasse

von Dr. Fröhlich. Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre. Preis 20 Pfg.

Trinkt keinen Kaffee!



1. Weil Saman Tee ausserordentlich viel billiger ist als Kaffee.
1 Pfd. Saman Tee zu M. 3 ergibt in seinen zwei Aufgüssen 1500 Tassen à $\frac{1}{10}$ Liter, also kosten 10 Tassen Saman Tee 2 Pf.
1 Pfd. Kaffee zu M. 1,10 ergibt 50-60 Tassen à $\frac{1}{10}$ Liter, also kostet 1 Tasse Kaffee 2 Pf.
2. Weil Kaffee bekanntlich nur in starken Aufgüssen gut schmeckt und bei regelmässigem Genuss daher gesundheitschädlich ist. Saman Tee dagegen ist noch in sehr verdünnten Aufgüssen von vorzüglichem Geschmack und Aroma.
3. Kaffee täuscht ein Sättigungsgefühl vor und verleitet dadurch, mehr Kräfte auszugeben, als zuträglich ist. Saman Tee dagegen regt wohl den

- Geist und die Arbeitskraft an, ohne jedoch zu Uebertreibungen zu verleiten.
4. Der hohe Gerbstoffgehalt des Saman Tees ist von vorzüglicher Wirkung für empfindlichen Magen.
5. Beim Kauf von Saman Tee ist dem Publikum die beste Gewähr für gute, unverfälschte und gleichmässige Qualität geboten dadurch, dass Saman Tee der ständigen Kontrolle des bekannten vereidigten Chemikers Dr. Paul Jeserich untersteht.
6. Saman Tee ist in derselben unerreicht vorzüglichen Qualität sowohl in eleganten $\frac{1}{2}$ -Pfd.-Blehbüchsen als auch in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, 20-Pf.- und in der kleinsten 10-Pf.-Packung (die in zwei Aufgüssen ca. 30 Tassen à $\frac{1}{10}$ Liter ergibt) zu haben, also für jedermann erreichbar.

Trinkt Saman Tee!

Allgemeine Teeimport Gesellschaft (A.T.G.) G.m.b.H. BERLIN SO 36.

Generalvertretung: Ernst Ruppelt, Breslau, Bohrauerstrasse 137.

Zweimal konfisziert gewesen!

In Russland und Ungarn verboten.

Ssanin.

Sitten-Roman aus den Tagen der russischen Revolution. Von M. Arsybaschew.

Vollständige Ausgabe. — Uebersetzt von L. Wiebeck. In zwei Monaten 30000 Exemplare verkauft!

Dieser Roman — ein Kunstwerk — hat überall das grösste Aufsehen erregt, schildert er doch zum Teil eine Zeit, die besonders für die kämpfenden Proletarier von grossem Interesse ist. — Bei einem Umfang von 430 Seiten kostet das Buch

nur Mk. 1.25 nach auswärts Mk. 1.55.

zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“ und die Kolportage.

Soeben erschienen!

Die Grenzen auf!

Erinnerungsblatt an den Demonstrationenzug vom 2. Oktober 1910.

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht.

Die Kandidaten der Sozialdemokratie zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Breslau sind:

- Bezirk 11 (Innere Stadt): Kaufmann Georg Frey und Schneider Otto Koszta.
Bezirk 14 (Nikolai-Vorstadt): Stadtverordneter Paul Löße und Stadtverordneter Oskar Schütz.
Bezirk 16 (Gräbchen u. Märk. Vorstadt): Gewerkschaftssekretär Felix Philipp.
Bezirk 17 (Gräbchener Vorstadt): Parteisekretär Gustav Scholich und Rentier Max Wiener.
Bezirk 18 (Ober- und Sand-Vorstadt): Dr. Georg Landsberg und Gewerkschaftssekretär Th. Müller.
Bezirk 19 (Gähiger Vorstadt): Maurer Josef Rother.
Bezirk 20 (Schweibniger Vorstadt): Schneidermeister Karl Burgund und Redakteur Reinh. Darf.
Bezirk 24 (Scheitniger Vorstadt): Gewerkschaftssekretär Hermann Zimmer.
Bezirk 25 (Scheitniger Vorstadt): Former Wilhelm Meise.
Freitag Abend: Material-Ausgabe!
Sonntag früh: Wähler besuchen!

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 4. November.

Geschichtskalender.

5. November.

- 1494 Hans Sachs in Nürnberg.
1807 Die Materin Angelika Kauffmann in Rom.
1879 Der Physiker James Clerk Maxwell.

Wahlfreiheit für die Straßenbahner.

Zu unserem Bericht über die Aussagen eines Straßenbahnbeamten der Gräbchener Elektrischen Bahn erhält auch die „Breslauer Zeitung“ eine Vertichtigung der Direktion, die für die Angehörigen der Bahn und für unsere Wähler sehr von großer Wichtigkeit ist. Sie lautet:

In der 1. Beilage Ihrer geschätzten Zeitung vom 2. November er. ist unter dem Abschnitt „Stadt und Provinz“, speziell in dem Artikel „Konferatib-keriale Wahlagitation“ eine angebliche Äußerung unseres Oberkontrolleurs wieder gegeben, welche derselbe, nach einem Artikel der „Volkswacht“,

getan haben soll. Demgegenüber teilen wir ergebenst mit, daß unser Oberkontrolleur in der betreffenden Versammlung überhaupt nicht anwesend war, also auch die ihm zur Last gelegten Äußerungen nicht getan hat. Auch wenn derselbe sich in der Versammlung befunden hätte, würde er eine solche Äußerung nicht getan haben, denn sie widerspricht unseren Anweisungen und unseren gegebenen Vorschriften. Nach Lesarten soll jeder Fahrbeamte nach Möglichkeit Gelegenheit erhalten, sein Wahlrecht auszuüben, und zwar nach seinem Ermessen. Eine betwärtigungsseitige Beeinflussung hat noch nicht stattgefunden und wird auch nicht stattfinden. Nach der Notiz in der 2. Beilage zu Nr. 258 der „Volkswacht“ vom 3. November soll der bei uns angestellte Bureaubeamte Herr Kupka in der Versammlung die zu mißbilligende Äußerung getan haben. Das ist aber nach den Versicherungen des Herrn Kupka nicht der Fall, denn er hat überhaupt nicht gesprochen. Die Äußerung ist also erfunden.

Durch Vorstehendes ist der Beweis erbracht, daß auch in Bezug auf das Glaubensbekenntnis der betreffenden Wahl-Kandidaten keine Beeinflussung erfolgt. Vollständig fern liegt es der Verwaltung und den ausübenden Organen, in dieser Beziehung Urteile zu fällen, oder auch nur Äußerungen zu tun, welche geeignet wären, auf Angehörige des einen oder anderen Glaubensbekenntnisses verlegend zu wirken. Wir urteilen in dieser Beziehung streng und haben uns deswegen vor einigen Jahren veranlaßt gesehen, einen Fahrbeamten, welcher Äußerungen verlegenden Art über Andersgläubige getan hatte, sofort aus dem Dienst zu entfernen. Wir richten an Sie die ergebene Bitte, für eine freundliche Richtstellung Sorge zu tragen, damit das ungünstige Urteil über die bei uns angeblich herrschenden Verhältnisse, welches der betreffende Artikel mit seinen Kommentaren herbeizuführen geeignet ist, aufgehoben wird.

Natürlich ist der Ausdruck nicht erfunden, sondern Herr Kupka, der in der Versammlung mit „Oberkontrolleur“ angeredet wurde, hat ihn getan und noch hinzugefügt, daß allerdings die Angestellten der Werkstatt im Gegensatz zu dem Fahrpersonal politisch nicht so zuverlässig sind. Er hat diese Äußerung allerdings nicht vor der ganzen Versammlung während der Diskussion getan, sondern bei der Verteilung des Materials zu einigen Herren. Drei Zeugen sind dafür vorhanden.

Das Wichtige an der Beichtigung ist aber vor allem, daß keinem Straßenbahn-Angestellten gegenüber eine Beeinflussung geübt werden soll und daß jeder sein Wahlrecht nach seinem Ermessen ausüben kann. Es wird notwendig sein, davon alle Angehörigen in Kenntnis zu setzen.

Liberaler Wahlagitation.

Während bisher die Agitation der Liberalen zu den Stadtverordnetenwahlen sich in den Grenzen der Wahrheit hielt und gegenüber den Sozialdemokraten auf die traditionellen Beschimpfungen verzichtete, kommt uns heute ein Flugblatt für den Handelsräuber Eilensuk im 16. Bezirk zu Gesicht, das der Wahrheit direkt ins Gesicht schlägt. Schon am Anfang befindet sich die Bemerkung:

Dies um so mehr, als Herr Eilensuk ein Charakter von unbegrenzter Freiheit völlig unabhängig ist, während seine Gegenkandidaten als Sekretäre eines liberalen bzw. gewerkschaftlichen (sozialdemokratischen) Verbandes eine solche Unabhängigkeit nicht besitzen, vielmehr auf ihren Verband Rücksichten zu nehmen haben.

Das ist natürlich Heuchelei. Denn dieselbe Partei hat in der inneren Stadt einen Hirsch-Dunckerschen Verbandsssekretär aufgestellt und behauptet dort natürlich dessen „Unabhängigkeit“. Dort konnten wir von dem freien Kaufmann Frey und Schneider Koszta sprechen gegenüber dem abhängigen Verbandsssekretär Renner. Aber es kommt noch besser. Am Schluß heißt es:

rechten schneidet er. Gelegentlich nimmt er auch das Fleischstück direkt mit der Hand aus der Pfanne, denn er ist es gewohnt. Man wird sagen, das sei unsauber? Gemacht! Fragen wir uns erst: was ist Sauberkeit? Der Löffel im Kochtopf ist nicht mehr sauber, er wird aber weiter zum Mischen gebraucht; die Hand, die von Schmalz trifft, ist in Bezug auf die Bratpfanne nicht mehr unsauber, sondern assimiliert. In Belgrad sah ich, wie ein Pastetenbäcker mit der linken Hand Kreisbewegungen auf seiner Bratpfanne ausführte; ich dachte, daß er sie mit einem Lappen abwische; es war aber kein Lappen, es war die Pastete selbst, die er so herumdrehte; seine Hand war schwarz wie die gupfelferne Bratpfanne. Wir haben eben den Gebrauch der Hände gelernt. Wir wissen gar nicht mehr, was für ein vorzügliches Instrument wir mit uns herumtragen...

Da beobachtete ich folgendes Bild: Der Kellner legte marinierten Paprika auf den Teller. Darauf nahm er kunstgerecht mit den Fingern ein Häufchen Salz aus dem Salzfaß und streute es über den Paprika. Jetzt ergriff er das Oelfäßchen, zog rasch den Stöpsel heraus und steckte seinen eigenen Finger herein, nur eine kleine Öffnung freilassend, durch die er mit einem virtuellen Schwung das Öl über den Paprika spritzen ließ. Dann verfuhr er auf die gleiche Weise mit dem Pfefferfäßchen. Gedobenen Hauptes, mit gefälltem Gesicht und flatternden Röckchen eilte er zum Gast, dem er das köstliche Gericht servierte. Dann wendete er sich ab und führte weiter — steckte einen Augenblick und machte eine Bewegung, als wenn er die Finger an seinem Rock abwischen möchte, aber nur einen Augenblick, denn er besann sich offenbar auf den Wert des Rockes, und steckte blitzschnell erst den einen, dann den anderen Finger — in den Mund!

Billig, bequem und schmackhaft.

Das ist der Vorgesmack des Orients. Was harret metner erst in Konstantinopel?

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Der neue Personenbahnhof der Newporf Central and Hudson River Bahn wird ein Bauwerk werden, dessen Ausdehnung alles überragt wird, was an Bahnhöfenanlagen je erbaut worden ist. Der neue Bahnhof wird an

Andererseits wenden wir uns ebenso entschieden gegen die mit Herrn Philipp als Kandidaten aufstretende Sozialdemokratie. Solange die Sozialdemokratie jegliche praktische Arbeit in Staat und Kommune ablehnt, solange sie mit ihrem phantastischen Zukunftsstaat die Gemüter verwirrt, nicht zu befriedigende Forderungen stellt und zwar solche, aber ebenso unerfüllbare Versprechungen macht, hat sie kein Recht, sich als wirksame und einzige wahre Vertreterin der Interessen der Arbeiter und Kleinbürger hinzustellen, und damit lediglich der Reaktion Vorlauf zu leisten.

Mindestens sieben der Unterzeichneten, die Herren Scharte, Wohlfauer, Bischoff, Reich, Laube, Balhorn, Heilberg, wissen, daß dies eine bewusste Unwahrheit ist. Von einigen der Herren können wir annehmen, daß sie überhaupt nicht vorher gewußt haben, wohin ihre Unterschrift gelegt wird. Den sozialdemokratischen Stadtverordneten gegenüber würden sie diese Behauptungen Aug in Auge nicht aufrechterhalten können.

Aber auch die übrigen Herren und der vermutliche Verfasser des Flugblattes, Herr Rechtsanwalt Frankenstein, könnten sich jeden Freitag in der „Bresl. Morgenzeitung“ und in der „Breslauer Zeitung“ davon überzeugen, daß die Sozialdemokraten in der Stadtverordneten-Versammlung praktische kommunale Arbeit verrichten. Im Vorstand des Speisehauses, im Kuratorium der Milchküche, in der Fortbildungsschul-Deputation, in der Markthallen-Kommission wird bekanntlich der Zukunftsstaat nicht aufgeführt und doch wirken dort überall die sozialdemokratischen Stadtverordneten. Aber auch im Plenum der Versammlung haben die Sozialdemokraten an der Beratung aller Fragen sachlichen Anteil genommen. Es gehört eine große Portion Unkenntnis oder eine noch größere Portion Unwahrhaftigkeit dazu, solche Behauptungen wie die obige in die Welt zu setzen.

Wie unverantwortlich die Behauptungen der freisinnigen Herren im Flugblatt ist, zeigt ein Blatt der „Bresl. Ztg.“ vom 11. September, die sich auch mit den Stadtverordnetenwahlen beschäftigt. Es lautet:

Uns kann es nur recht sein, wenn der reaktionären Mischpartei ein paar Plätze von den Sozialdemokraten entzogen werden; denn die Sozialdemokraten haben sich, wenn man von gelegentlichen Neben zum Fenster hinaus abieht, bei der praktischen Arbeit, wie sie nun einmal die Vertreter der Bürgerschaft im Stadtparlament leisten müssen, als tüchtige und verständige Mitarbeiter bewährt, während man den reaktionären Parteien den Vorwurf nicht erheben darf, daß häufig nicht das Wohl der Stadt, sondern ihr Fraktionsinteresse für ihre Entscheidung maßgebend zu sein scheint.

Die „Bresl. Ztg.“ ist nicht übermäßig sozialistischer gesinnt, aber sie muß doch der Wahrheit die Ehre geben. Wollen das die Herren Dr. Reich, Dr. Wohlfauer, Scharte u. nicht tun?

Für den verstorbenen Oberbürgermeister Wilde wurde in Schöneberg eine Trauerfeier der Stadtverordneten anberaumt, an der auch die sozialdemokratischen Stadtverordneten vollständig teilnahmen. Die dabei gehaltenen Neben bekräftigten vollauf das gestern von uns mitgeteilte sympatische Urteil des „Vorwärts“ über den Verstorbenen. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Genosse Wolfenbuhler eröffnete die Sitzung und gab Bürgermeister Blankenstein das Wort, der folgende Ansprache an das Stadtverordnetenkollegium hielt:

Unverwartet ist unser Oberbürgermeister mitten aus seiner Arbeit abgerufen worden; der Magistrat möchte heute mit Ihnen beraten, wie wir dem Toten die letzte Ehre erweisen können. Als Zeichen der Trauer und des Schmerzes, der unsere Stadt betroffen, haben wir beschlossen, dem Oberbürgermeister folgenden Nachruf des Magistrats und der Stadtverordneten zu widmen:

In einem bulgarischen Speisehaus.

Briefe von Paris.

Sofia, 23. Oktober.

Es gibt in Sofia genug moderne Restaurants, daneben Volkstheatern, in denen die alte Art mehr oder weniger konserviert ist und vor allem die Traditionen der einheimischen Küche gewahrt werden. Das Speisehaus, das ich hier klären will, ist ein besseres Restaurant der alten Art. Die Tische sind sauber gedeckt. Bei jedem Gang wird das Bestek gewechselt. Die Keller mit den Speisen werden auf Untersteller gestellt. Man kennt hier den Gebrauch der Servietten oder sehr wenigstens diese Kenntnis voraus. Auf einem langen Herd im Speisesaal selbst stehen warm die aus der Küche hinüber gebrachten Speisen. In breiten, tiefen Messingspfannen brodelt sie. Ein Jeder kann an den Herd heran, den schwachen Geruch einatmen und die Augen an den lockenden Produkten der phantastischen kulinarischen Kunst des Orients weiden lassen. Da sind Fleischbrühe und Krautsuppe, Schiffsbraten, ein anderer Braten, kleine Fleischstücke, umgeben von einem Meer kleiner Zwiebelköpfe, gefüllte Tomaten in ihren roten Hemden, Braten mit Fischen, Koffbeef, Schweinsbraten, Macaroni, gehacktes Huhn mit Reis usw. Dem Herd folgt ein Tisch mit kalten Fischspeisen. Daneben Marinade und sonstige Konserven. Es ist alles sehr hübsch, mit bedeutendem dekorativen Sinn aufgestellt. In den Fenstern, von der Straße sichtbar, stehen die Kompote, Früchte, Torten. Auf einem besonderen Tisch Äpfel, Butter, Sauermilch und sonstige Milchprodukte. Diese sind hier nämlich von einer großen Mannigfaltigkeit, wie in Europa, und werden, wie auch Obst, in großen Mengen verzehrt.

Es ist alles sehr appetitlich. Nur die vielen Bliegen — ich weiß nicht, warum man sie schon — versehen einem den Aufenthalt. Und dann — — — doch darüber muß man sich verständigen!

Der Koch in weißer Jacke nimmt mit einer großen Gabel den Schweinsbraten aus dem Kessel und legt ihn auf das Franchierbrett. Dann zieht er die Gabel heraus. Mit der linken Hand hält er sich auf den fettigen Braten, mit der

der Stütze des alten und unter dessen Weiterbetrieb gebaut. Nach der Rettung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen sind die Verhältnisse dieses Hauses die folgenden. Der Hauptbau nimmt sechs Straßengevierte von der 42. bis 45. Straße ein und die Gesamtanlage 17 Straßengevierte von 30,7 Hektar Grundfläche. Der jetzige Zentralbahnhof umfaßt nur 0,9 Hektar und der vor kurzem eröffnete Pennsylvania-Bahnhof 12 Hektar Grundfläche. Die Kosten des neuen Bahnhofs werden sich auf insgesamt 720 Millionen Mark belaufen, wovon rund 200 Millionen auf Grunderwerb, eben fobiel auf die Ausschachtungsarbeiten und rund 320 Millionen auf die Herstellung sämtlicher Tunnel und des neuen vom Bahnhofe ausgehenden Bahnbettes entfallen. Zum Grunderwerb gehörten insbesondere die den Bahnhof umfäumenden Straßengruben, die durch großartige, teils staatliche und kommunale Prachtbauten besetzt werden sollen. Auch die über dem eigentlichen unterirdischen Betriebsbahnhof zu errichtenden Gebäude werden nur zum Teil als Verwaltungsgebäude der Bahn selbst benutzt; der übrige Teil wird zu Ausstellungshallen, Kaufhäusern, Gastwirtschaften und anderen Zwecken nutzbringend verwendet.

Unter der Erdoberfläche erhält der Bahnhof wie der der Pennsylvania-Bahn drei Stadwerke. Das erste unter der Straße liegt 4,6 Meter tief. Es ist dasjenige des Fernbahnhofs und hat 42 Geleise. 7 Meter tiefer liegt der Vortori- und Stadtbahnhof mit 26 Geleisen und schließlich 6,7 Meter tiefer der Gepädbahnhof. Die Zugänge zu diesen Stadwerken werden ausschließlich durch schiefe Ebenen hergestellt. Um das zunehmende Verdrängen der Züge zu vermeiden, sind große Unterführungsgeleise angelegt, die dem Bahnhof eine ganz besondere hohe Leistungsfähigkeit erteilen. Bisher waren pro Tag 60.000 Reisende zu befördern, von denen die Hälfte an den Vortori-verkehr entfällt. Der Bahnhof ist aber für eine stündliche Leistungsfähigkeit von 70.000, für eine tägliche von 4 bis 5 Hunderttausenden angelegt. Die vom neuen Zentralbahnhof nach Norden ausgehenden Geleise laufen der zünftige dreißigstündige Tunnel in der Parkstraße, der in jedem Stadwerk 4 Geleise enthält. Weiter nordwärts steigen die unteren Geleise zur Ebene der oberen an. Dort liegen die mehrfach verzweigten Geleisegruppen in Einschnitten und überschreiten den Parkkanal an einer Stelle mit 8 und an zwei anderen Stellen mit je 10 Geleisen. Der über der Erdoberfläche liegende Hauptbau des Bahnhofs zwischen der 42. und 45. Straße, der Landwehrstraße und dem Depotplatz, wird etwa 46 Meter hoch und zu beiden Seiten von Verwaltungsgebäuden begrenzt, von denen eines mit vorläufig 7 Stadwerken fertig und in Benutzung genommen ist. Es kann später auf 12 Stadwerke erhöht werden. Im Erdgeschoss ist gegenwärtig ein Hofraum mit mehr als 3000 Quadratmeter Grundfläche angetreten.

Mit einem Schlage Taucher

Streng feste Preise.
haben sich die von uns gebrachten, vorzüglichen Schuhwaren zu den aussergewöhnlich billigen Preisen eingeführt.

Schuhgesellschaft m. b. H.
Neudiestraße 15, Ecke Neuenohle
Parterre, 1. Etage, 2. Etage, 3. Etage, 4. Etage.

Nach auswärts von 20 Pfg. an franko.

Kinderstühle
Schuh u. Knabstiefel, Größe 18-22 nur 2.50, 1.90, 1.10
Hochleder - Schuhe oder Kautschukstiefel für Knaben und Mädchen, sehr haltbare Ware 3.50 an
Elegant gearbeitete Knaben- und Mädchenstiefel, Leder, neue Modelle 4.65 an
Schöne Vercall - Schuhe und Knabstiefel, neue beste Formen mit und ohne Ledersohle 6.30 an
Hilfsstühle mit Füll- und Leder 1.55 an
Hilfsstühle mit Füll- und Leder 1.45 an
Hilfsstühle mit Füll- und Leder 1.65 an
Kamelhaar-Hautstühle von 60 Pfg. an
Kamelhaar-Hautstühle, eleg. Ausführung von 1.75 an
und noch viele andere Sorten.

Damenstühle
Eleganter Schuhstiefel mit Leder 5.60
Krahnart, gut, Niederstiefel, verüßlich im Tragen, häufig gearbeitet 6.45
Prima Vercall - Schuhstiefel, aus Leder, Knaben, mit oder ohne Ledersohle 7.75
Schöne Vercall - Schuhe oder Knabstiefel m. od. ohne Ledersohle, höchste Ausführung, nur 9.52
Hilfsstühle mit Füll- und Leder 1.25
Hilfsstühle mit Füll- und Leder, sehr gute Qualität 2.15
Hilfsstühle mit Füll- und Leder, warm gefüttert, dauerhaft gearbeitet 2.95
Hilfsstühle mit Füll- und Leder, warm gefüttert, dauerhaft gearbeitet 2.95
Kamelhaarstühle für Knaben von 90 Pfg. an
Hilfsstühle mit Füll- und Leder 3.25

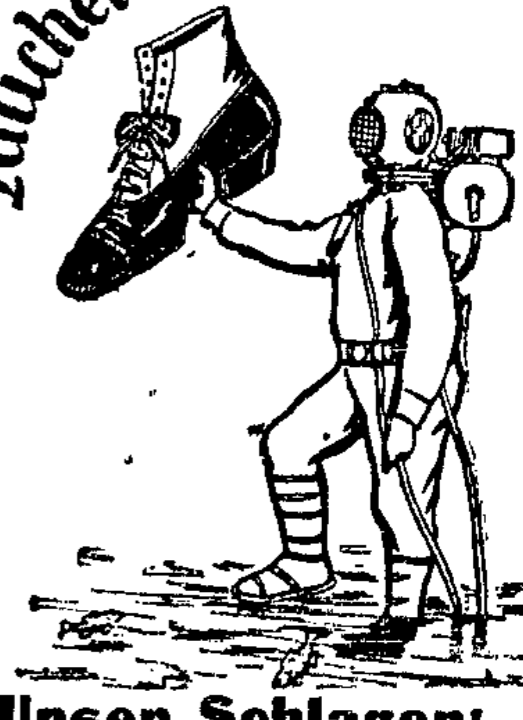
Herrenstühle
Leber Schuhe und Schnallenstühle, sehr haltbare Ware nur 3.85
Praktischer Zug, Schnalle oder Schnallenstiefel nur 4.65
Gut gefertigter Zug, Schnalle oder Schnallenstiefel, schöne Fasien sehr eleganter Hochverbrämung 7.20
Hilfsstiefel 8.25
Prima Vercall - Schuhe, mit oder ohne Ledersohle 8.90
Schöne Vercall - Schuhe oder Knabstiefel, aus Leder, Knaben, mit oder ohne Ledersohle, höchste Ausführung, nur 8.90
Für aufwendend-nicht starke Fäße recht kräftige, gut gearbeitete Vercallstiefel 8.90
Kleinsten Schuhe, bequem, angenehmes Tragen 4.60
Hilfsstühle mit Füll- und Leder 3.65
Leber-Hautstühle mit warmem Futter 3.95
Leber-Hautstühle mit warmem Futter, leicht und bequem 3.35

Ballstühle
Radstühle 1.95
Echt elegante Radstühle mit echten Kautschuksohlen 3.15
Echt feiner Leberhangenschuh in vorzüglicher Ausführung 5.25
Hochmod. Gabelstiefel, Spangenschuh mit Kragel, nur 6.80

Pantoffeln
für Damen 1.25, 90, 75, 60, 45
für Herren 1.50, 1.25, 90, 75, 50

Gelegenheitskauf!
Ein Festen echt Chevreau-Damen-Knopfstiefel (jeft 12.50, jeft nur 8.80)

Taucher-Schuh



Unser Schlager!
Hocheleganter Damen- oder Herrenstiefel
in Zug, Schnalle und Derby-Fasien, echt Chevreau oder echt Vercall, mit oder ohne Ledersohle, in tadelloser Verarbeitung bei uns nur **11.55**

Auf sämtliche gekaufte Waren zahlen wir an der Kasse **10%** des gekauften Betrages in bar zurück.

Am 3. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser werter Kollege, der Bauarbeiter **Karl Kempe** im Alter von 42 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren
Seine Kollegen vom Bohrauer-Tor.
Beerdigung: Samstag, den 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Sedanstrasse 26 nach Salvator.

Am 1. November starb nach langem Leiden unser Mitglied, der Steinmetz **Herr Karl Kempe.**
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren
Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 17 (Schweidnitzer Vorstadt)
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Sedanstrasse 26, aus statt.

Trauer-Hüte
In grosser Auswahl empfiehlt
M. Tichauer,
Reuschestrasse 47/48, part. u. I. Etage.

Zentralverband der Schmiede Deutschlands, Zehnteil Dresden.
Sonntag, den 6. November, vormittags 11 Uhr:
Große Schmiede-Versammlung
im „Schweizerhof“, Schweizerstrasse, Ecke Alsenstrasse.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Löhbe über: „Kommunaler Spaziergang durch Alt- und Neu-Breslau.“
2. Berufs- und Tagesfragen.
Wir laden hierzu alle Schmiede, Kesselschmiede und deren Hilfsarbeiter ein und erwarten einen zahlreichen Besuch.
Mit Gruss!
Die Ortsverwaltung.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
Öffentliche Versammlung
Sonntag, d. 6. Novbr., 11 1/2 Uhr vorm., in der neuen Bf. St. Georg.
Geheimrat Neisser:
Die Fortschritte der Syphilisbekämpfung.
Eintritt frei!

Schuhe und Stiefel
für jeden Bedarf
in eleganter und haltbarer Ausführung
in allen Preislagen
zu stellen und streng festen Preisen.
Herstellung und Reparatoren aller Art in kürzester Zeit zu soliden Preisen.
Hermann Leuschner, Schuhmachermeister
Leuthenstrasse 29.

Trauerhüte
in geübter Ausführung und billigen Preisen
Milda Siedner
Schmiedebürde 15/16
Ecke Kupferstiebestr.

Pfänder-Auktion
Freitag, den 11. November, bis Nr. 93920.
Verlängerung bis 7. November.
Alsenstrasse 48.
Professionist sucht einm. möbl. Zimmer in der Nikolaiviertel. Off. unt. 120 an die Expedition der Volkswacht. 5522
Gute Kanarienhöhle von 5 Mark an zu verkaufen. Vercall, Mathiasstrasse 118, 2. Etage. 5523

Meiner werthen Kundsch. zur gef. Kenntnisnahme, das ich mein **Geflügel-Geschäft** von Mariannenstrasse 17 nach **Fri. Rich. Wilhelmstrasse 71** verlegt habe und bitte um weitere gütige Unterstützung. **Fr. Foltis.**

1 Chaiselonge, 1 Divan, f. zu verk. f. Schillingstr. 17
Ecke Alexanderstr. Enges Kreuter.

Neue Anzüge jed. Größe von 2-16 Mtr., gold. u. silb.
Herren- u. Damenuhren sowie Ketten zu verk. bill.
Reichardt Alsenstrasse 17.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
zu äußerst billigen Preisen.
Albert Nowotny,
Weidenstrasse 23/24.

Damen-Paletots
schwarz und farbig, sowie Wintertragen billig zu verkaufen.
Scholz, mitr. Alsenstr. 12, I.

Das älteste, fachmännisch geleitete **Hut-Geschäft** vor dem Nikolaitor ist das von **Hut-Banke**
Inh.: Joh. Tössmer
Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Bitte ausschneiden!
Arbeiter-Radfahrerverein
Roggen
Lorenz für den November 1910:
Sonntag, den 6. November: Groß-Moosb. Abfahrt mittags 2.30 Uhr. Stritzgauerplatz.
Sonntag, den 13. November: Pilsener-Morgenausflug - Bürgerf. Abfahrt mittags 2 Uhr. Maurerplatz.
Mittwoch, den 16. November: Alt-Schiffen. Abfahrt mittags 1 Uhr. Brühlplatz.
Sonntag, den 20. November: Düren. Abfahrt mittags 1 Uhr. Technikerplatz.
Sonntag, den 27. November: Copenau. Abfahrt mittags 2 Uhr. Sonnenplatz.
N.B. Den Sportgenossen u. Genossen zur Kenntnis, das Anfang Dezember die Mitgliederbuch durch die Abteilungsleiter eingezogen werden. Jedes Mitglied wird ersucht, dies zu beachten und seinen Verpflichtungen dem Punkte gegenüber nachzukommen. Die Programme vom Einzahlungstermin müssen bis zum 15. Nov. abgerechnet sein. [5533] Der Vorstand.

Die sicher wirksamsten **Spül-Präparate**
F. v. 4, 6, 8, 10, 12 M. für das Verarbeiten der Hygiene-Verordnungen
Werner Schlegel,
Breslau I, Nikolaitor 21, I. Ege.
vorne, jede Frau nur. Rep. / Damenbed. Versand direkt Zahlr. Anmerkungen.

Trauringe
Fugenlos goldene
ohne Lötstelle aus einem Stück gestanzt.
Fiatzen dieser Ringe angeschlossen.
Patent Verfahren.
333 gesetzl. gestemp.
Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
585 gesetzl. gestemp.
Paar 20, 22, 24, 26, 28, 30 M.
Festgeld
830 gesetzl. gestemp.
Paar 38, 42, 46, 54, 60 M.
Durch Massenbezug u. grossen Umsatz bin ich in der Lage, ausserst billige Liefern zu können. 5263
Schriftliche Garantie. Cravieren gratis.
Paul Alter
Uhren- u. Goldwahrenhaus
jeft Kupferstiebestr. 17
an der Nikolaiviertel.
Dankschreiben.
... mit den gesandten Trauringen bin ich sehr zufrieden, dieselben sind 10 Mark billiger als hier am Platze.
Reinhold Ristow i. K.

Safen!
auch geteilt, Rehwild, Safane, wilde Kaninchen
empfehl. in größter Auswahl
E. Scholz, Wildhandlung,
Waldstr. 24, a. Königplatz. Gebr. 1880.

Beilehung von Gold, Silber etc.
Pflandtheim Ohlaustr. 46, II.
(Eingang Neue Gasse.)
14 Anzüge, 10 Überzieher, 6 gold. lg. Damentetten, gold. Herren- u. Damenuhren gibt billigst ab.
Ohlaustrasse 46, II.
(Eingang Neue Gasse.)

Damen-Filzhüte
billigst direkt in der Fabrik
Frund & Krebs,
Neue Graupenstrasse 11, Hof.
Filzhüte werden modernisiert.

Reell! Gut! Billig!
kaufen Sie
Regulatoren, Freischwinger, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohringe etc.
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.
Enorme Auswahl. Reparaturen prompt.
Arnhold Rosenthal
Uhrmacher
Neue Schweidnitzerstr. 5.

Stamm-Seidel, Vereins-Seidel, Geburtstags-Seidel, Hochzeits-Seidel, Jubiläums-Seidel,
in großer Auswahl, empfiehlt
Otto Miksch,
Stubberstraße 47.

Anzüge **Hören Sie** Paletots nur 9/10 Mtr. nur 9/10 Mtr. das Elegante u. b. Neueste nach Maß, wunderbar. 18 1/2 Mtr. Toppen 1 1/2 Mtr. Polen 2 1/2 Mtr. 5497 Anzug-Fabrik, Waldstrasse 17, I.

Neu! Safen! Neu!
auch geteilt, feinsten Safen, Rehwild und wilde Kaninchen
alles in größter Auswahl 5526
empfehl. die neue Wildhandlung
Scholz, Alsenstrasse 19.

Hervorragende Leistungsfähigkeit!
Grösste Auswahl
in
Damen-Kleidern, Kostümen, Kostüm-Röcken, Damen-Blusen in Wolle, Seide, Sammet, Tüll und Velour.
Damen-Paletots
vom einfachsten bis besten Genre.
Kinder-Kleidchen, Kinder-Jackets, Kinder-Capes.

Billigste Preise! 5233
Mass-Bestellungen nach neuesten Modellen in kürzester Zeit.
Änderungen im eigenen Atelier.
Spezialhaus für
Damen- und Kinder-Garderobe
S. Leuchtag
gegr. 1868 - Tel. 10948
Schmiedebürde 35, parterre und I. Etage.
Ecke Kupferstiebestr.
Bitte meine a. Schaufenster und 12 Schaaktonen in Augenschein zu nehmen.

In freien Stunden, Heft 10 Pfg.
Soeben erschienen:
Ist die Welt bewohnt?
Eine Darstellung der Frage nach der Bewohnbarkeit anderer Weltkörper auf Grund unseres jetzigen Wissens von der Natur der : : : : : selbst und von deren Leben : : : : :
von
Felix Dintz
Preis der Vereins-Ausgabe 50 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Der Expansionsprozess gegen die „Wahrheit.“

Berlin, den 3. November 1910.

In der am Donnerstag fortgesetzten Verhandlung erklärte zunächst der wieder zur Stelle gefasste Zeuge Hinder (Gleibender), daß er mit der „Wahrheit“ nichts zu tun habe. Im Falle Hinder habe sich Bruhn anständig benommen, im Gegensatz zu der „Revolutionspresse“ vom Kaliber der „Großen Woche“.

Der dann als Zeuge erschienene

Wolf Wertheim

bezeugte, daß er vielfach in der „Wahrheit“ angegriffen worden sei, er habe diese Artikel als Expansionsartikel bezeichnet. In etwas verschleierte Form läßt er durchblicken, daß er seinen Bruder Georg Wertheim im Verdacht hat, der die „Wahrheit“ das Material gegen ihn geliefert zu haben. Die gesamte Angaben, aus denen sich eine Expansions erwiesen hätte, konnte der Zeuge nicht machen. Zeuge Georg Wertheim behauptet, daß er in irgend einer Verbindung mit der „Wahrheit“ vorhanden hätte. Zeuge Georg Wertheim teilt noch mit, daß der Herausgeber eines Konkurrenzblattes der „Wahrheit“, der ihm den Fall gegeben hatte, der „Wahrheit“ durch eine gerichtliche einstweilige Verfügung Angriffe auf ihn untersagen zu lassen, bei ihm erschienen war, und für diesen Fall Inzerate verlangt hätte. Das wurde aus prinzipiellen Gründen abgelehnt, und der Mann gab sich schließlich damit zufrieden, daß ihm eine Inzerate in der „Wahrheit“ nicht veröffentlicht wurde. Wer dieser Journalist ist, ist welches Konkurrenzblatt der „Wahrheit“ vertritt, wurde nicht gesagt. Zeuge W. Wertheim erklärt noch, daß er die Inzerate in der „Wahrheit“, die für ihn günstig waren, lediglich in der „Wahrheit“ betrachtet habe, mit dem die Expansions herbeiführen sollte. Nachdem aber der Zeuge bestimmte Tatsachen, aus denen sich eine Expansions erwiesen läßt, nicht angeben hat, ließ der Staatsanwalt in diesem Falle die Anklage fallen.

Es kommt dann zur Erörterung der Fall des

Spießclubs „Vrolina“.

In der „Staatsbürgerzeitung“ und später in der „Wahrheit“ erschienen scharfe Artikel gegen diesen Spießclub. Der Klub bestand aus einem Herrn Dreiwurst in Verbindung, um die Unterlassen der Angriffe zu erzielen. Die Anklage behauptet, daß die beiden Dreiwurst und Bruhn ein Uebereinkommen dahin getroffen wurde, daß Bruhn Inzerate bekommen und keine Angriffe auf den Klub mehr unternehmen soll. Der Klub bezahlte hierfür vierteljährlich 250 Mark pränumerando an den Dreiwurst, die dieser dann postnumerando an die „Wahrheit“ abgabte. Wilhelm Bruhn und sein Bruder Paul Bruhn bezeugten, daß hier eine Expansions vorliege. Dem Wilhelm Bruhn ist die Sache aber offenbar doch nicht recht geheuer, denn er hat seinen Hausarzt als Zeugen mitgebracht, der bei der Vernehmung ausfragte, daß Bruhn in der kritischen Zeit so krank gewesen sei, daß er ein Sanatorium habe aufsuchen müssen. Die weitere Verhandlung wird dann auf Freitag vertagt.

Partei-Angelegenheiten.

Die Berliner öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, die von unserem Genossen Helmuth in Berlin geleitet und unterhalten wird, hat soeben das 11. Betriebsjahr vollendet. Das Institut, das seit einiger Zeit in einem eigenen schmucken Gartenhause mitten im gewerbetätigen Südstadt untergebracht ist, hatte sich auch im vorliegenden Jahre lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Die vorhandenen Literaturbestände, die der Benutzung ohne erschwerende Hindernisse zugänglich sind, umfassen zurzeit gegen 8000 Bände wissenschaftliche und 12.000 Bände belehrende Schriften. Eine neue Ausgabe des Bücherverzeichnisses befindet sich im Druck und wird in den nächsten Monaten zur Ausgabe gelangen.

Nicht weniger als 385 Personen fanden sich durchschnittlich täglich ein, die entweder ein gutes Buch nach Hause entlehnen oder an Ort und Stelle in den behaglichen Leseräumen geistige Erholung suchten. Die Verwaltung ist stets bemüht, den Lesern bei der Auswahl passenden Lesestoffs ratend zur Seite zu stehen; durch eine täglich wechselnde Ausstellung belehrender Schriften aus allen Wissensgebieten führt sie den Besuchern die Reichhaltigkeit der Bibliothek vor Augen und sucht Anregungen zu nützlichem Lesetum zu geben. Die prompte Abfertigung beim Bücherwechsel, die vermöge der prak-

tischen Einrichtungen und des eigenartigen, durch den Inbitor ermöglichten Ausleihsystems sich selbst bei stärkstem Andrang ohne nennenswerten Zeitverlust vollzieht, fällt jedem Besucher angenehm auf und wirkt zu alten Freunden ständig neue.

In der Ausleih-Bibliothek wurden im 11. Betriebsjahr im ganzen 70.168 Bände nach Hause verliehen, von denen 17 Bände in Verlust gerieten. Von dieser Gesamtzahl entfallen 46.619 Bände auf schöne und 23.549 Bände auf belehrende Literatur. An letzterer Zahl sind die einzelnen Wissenszweige in folgender Weise beteiligt: Geschichte und Lebensbeschreibungen 4511, Geographie 3079, Naturwissenschaften 4898, Rechts- und Staatswissenschaften, Volkswirtschaft 3263, Gewerbelehre, Technik 2633, Philosophie, Religion, Pädagogik, Sport 2629, Kunst, Musik, Literaturgeschichte usw. 2477 Bände. Die verlangten wissenschaftlichen Bücher machten im Berichtsjahr 33 1/2 Prozent aller Entlehnungen aus. Insgesamt sind im 11. Jahre 84.418 Bände in und außer dem Hause entliehen worden; in den elf Betriebsjahren zusammen 791.651 Bände.

Der Leserkreis der Ausleihbibliothek dehnt sich durch alle Stadtteile bis in die Vororte hinein aus. Die beschriebenen Berufe sind wie folgt vertreten: gewerbliche Arbeiter 53 Prozent, Handlungsgehilfen und weibliche Handlanger 22 Prozent, selbstständige Kaufleute und Handwerker 3 Prozent, Ärzte und Juristen 2 Prozent, Staats- und Privatbeamte 5 Prozent, Lehrer und Lehrerinnen 3 Prozent, Studenten 1 Prozent, Seminaristen und Schüler 4 Prozent und Personen ohne Beruf 8 Prozent.

Die Lesehalle wurde im 11. Berichtsjahre von 63.020 Personen, und zwar 61.065 Männern und 1955 Frauen, in den elf Jahren zusammen von 684.924 Personen besucht. Die Zahl der hier ausliegenden periodischen Schriften hat wiederum eine Vermehrung erfahren und beträgt jetzt 553 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung. Die im Arbeitszimmer der Lesehalle aufgestellte, 1840 Bände zählende Nachschlageliteratur wurde von den Besuchern in umfassender Weise zu Rate gezogen.

Die Gesamtzahl der Besucher, die im 11. Berichtsjahre Bibliothek und Lesehalle benutzten, belief sich auf 133.168 Personen. Seit der Eröffnung vor elf Jahren haben insgesamt 1.333.398 Personen das Institut aufgesucht.

Das Institut ist werktäglich von 5 1/2—10 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 8—6 Uhr geöffnet.

Stadterwerber-Wahlkreis. Mit 183 gegen 88 Stimmen siegten unsere Genossen in Vaxorp bei Dornmund über die vereinigten Gegner. Gewählt wurden zwei Sozialdemokraten. Seit zwei Jahren war die dritte Abteilung der Gemeinde Vaxorp ohne Vertretung, weil man damals die Wahl unserer Genossen für unzulässig erklärte. Das Verbot hat sich bis jetzt hinzogegen, so daß Ersatzwahlen nicht vorgenommen werden konnten. Die Arbeiterschaft hat nun gezeigt, wie sie über diese Praktiken denkt.

Die Renter-Gesellschaft der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68, ist soeben erschienen; der Inhalt ist außerordentlich reichhaltig. Im Anhang enthält das Heft: Fritz Renter's Lebens- und Lebensgang. — Politische und soziale Strömungen in Renter's Schriften. — Renter's Bedeutung für Sprache und Volkstum Niederdeutschlands. — Die Präparanden in Renter's Werken. — Die Ausübung des Heftes sowie der Bilder sind sehr gut, besonders die Zeichnung und das große Porträt auf der Umschlagseite, aber auch die anderen Bilder, die zum Teil humoristischer Natur sind, werden jeden Renter-Besitzer erfreuen. — Die Renter-Gesellschaft ist durch alle Buchhandlungen und Kolportage zum Preise von 20 Pfg. zu beziehen.

Arbeiterbewegung.

Hirsch-Dunker'scher Arbeiterswilligenschut.

Die Hirsche haben mit ihren Inzeraten, in denen sie Fischer und Maschinenarbeiter als Arbeiterswillige nach Stolp luden, bisher herzlich wenig Erfolg gehabt. Den Streikenden ist es sogar gelungen, einen Teil der arbeitenden Mitglieder des Gewerkschafts von der Bemerklichkeit ihres Treibens zu überzeugen und haben diese Hirsch-Dunker'schen ihre Arbeitsplätze verlassen und sind zum Holzarbeiterverband übergetreten. Da kennt nun die Wut der Hirsche keine Grenzen mehr. Sie erlittenen sogar bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen „Belästigung Arbeiterswilliger“, wodurch sie doch selbst gegeben, daß ihre Mitglieder solche Dienste verrichten. Mit 5 Denunziationen haben sie nun aber auch kein Glück gehabt. Es wurde Anzeige erhoben, aber die Streikenden mußten trotz der Vermittlungen der Hirsche freigesprochen werden.

Nun sind sie der Meinung, daß die Polizei in Stolp den Arbeiterswilligen gegenüber nicht für genügenden Schutz sorgt. Sie haben

sich deshalb schon wiederholt beschwert. Da aber nach ihrer Ansicht keine Abhilfe geschaffen ist, stellen sie den Arbeiterswilligen selbst „Ehrenwachen“. So kann man jetzt in Stolp täglich beobachten, wie Arbeiterswillige von einigen Hirschen mit biden Knütteln bewaffnet, von der Werkstatt nach ihrer Behausung eskortiert werden. — Im Hirsch-Dunker'schen Organ, „Die Eiche“, wird immer noch nach Streikbrechern infiziert, nur werden diese nicht mehr nach Stolp, sondern vom Arbeitsnachweis des Danziger Bezirks gesucht, um dann nach Stolp überwiesen zu werden.

Trotz aller Bemühungen der Hirsche, den Arbeitgebern zum Siege zu verhelfen, führen die Arbeiter den Kampf gegen Missetät mit unverminderter Schärfe fort und werden die deutschen Holzarbeiter ersucht, den Angriff auch ferner fernzuhalten.

Der Streik der Buchbinder in Hannover, an dem auch die Linierer, Kartographenarbeiter und Arbeiterinnen beteiligt sind, und der nunmehr schon vier Wochen andauert, wird mit außerordentlicher Erbitterung geführt. Im Kampfe stehen ca. 1100 Personen, darunter 550 Arbeiterinnen. Der Zusammenhalt der Streikenden ist ein außerordentlich guter. Die Unternehmer, hinter denen der Bund der Industriellen und der Arbeiterschutzverband für das Stein- und Druckgewerbe steht, ist kampfbereit bemüht, Arbeiterswillige nach Hannover zu besorgen. In den größeren inländischen Zeitungen wie auch in Zeitungen in Holland, Desterreich und der Schweiz werden in großen Inzeraten Arbeitskräfte gesucht zu Lüben, die man den kämpfenden Arbeitern verweigert. In Schlessen sind zu dem gleichen Zwecke Werbeagenten tätig, bisher aber alles nur mit geringem Erfolg. Die meisten der Zureisenden gehen nach Kenntnisnahme der Sachlage zu den Streikenden über. Besondere Bedeutung gewinnt der Kampf dadurch, daß es sich in erster Linie um die Arbeiterinnenlöhne handelt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Der Liberalismus in Schlessen.

Im schlesischen Wahlkreis Logau scheint es bei den kommenden Wahlen zu einem scharfen Kampf zwischen den liberalen Parteien kommen zu sollen. Der liberale Bauernbund hat nämlich als Reichstagskandidaten einen nationalliberalen Landwirt aufgestellt. Der Wahlkreis ist seit 1894 im Besitz der Fortschrittler, die Nationalliberalen hatten auch bei den letzten Wahlen einen eigenen Kandidaten garnicht aufgestellt. Damals erhielt der Konservative 4711 Stimmen, der Freisinnige 8774, das Zentrum 2558 und der Sozialdemokrat 2179 Stimmen. In der Stichwahl siegte dann der Freisinnige. Die nationalliberale Kandidatur würde ohne Zweifel dazu führen, daß der fortschrittliche Kandidat nicht mehr in die Stichwahl kommt.

Briegnitz, 4. November. Stangenber Stadterordnetenwahl siegt! Ein Ruhmesblatt in der Liegnitzer Parteigeschichte stellt der 3. November dar. An diesem Tage endete der heisse Wahlkampf um das Rathaus mit einem glänzenden Siege der sieben in der dritten Abteilung aufgestellten sozialdemokratischen Kandidaten! Die Sozialdemokratie, welche bei den letzten Wahlen ca. 1500 Stimmen für ihre Kandidaten aufbrachte und gegen das „Große Komitee“ mit ca. 1800 Stimmen unterlag, erhöhte diesmal ihre Stimmengahl auf 2438. Es erhielten die Genossen:

Fritsch	2438 Stimmen
Pöhner	2434
Richter	2398
Faensch	2429
Mohring	2426
Niederlich	2426
Mißer	2423
Absolute Majorität: 2391.	

Nicht alle sieben Genossen gewählt! Die Kandidaten des Großen Komitees erhielten: Gohsels 2309, Klein 2309, Kern 2313, Pfeiler 2301, Schaff 2309, Dauer 2305, Schod 2312 Stimmen.

Seit war der Kampf und lange schwankte das Jüngste der Wage. In den ersten Nachmittagsstunden waren die Ge-

Aus aller Welt.

Krieg in Oberammergau. Aus München wird der „Bayerische Anzeiger“ geschrieben, daß im kommenden Oberammergau ein böser Streik ausbrechen wird. Während man bisher den Podungen widerstand, außerhalb des Dorfes zu gastieren, hat jetzt die Gemeindevorstandung den Passionsspielern Ludwig und Hermann Aug die Erlaubnis gegeben, eine Tournee mit solozierten Lichtbildern von dem Passionsspiel zu veranstalten. Neben Berlin, Wien, Prag, Dresden, Breslau usw. sollen auch England und Amerika besucht werden. Gegen diese Genehmigung durch die Gemeindevorstandung hat nun die übrige Einwohnerschaft von Oberammergau energisch protestiert, und so ist die Bevölkerung in zwei Pa er gespalten. — Von dem idealen Gedanken, der bei der Einrichtung der Passionsspiele der letzten war, ist jetzt nichts mehr zu spüren. Jetzt sind die Passionsspiele nur noch eine reine Geschäftssache.

Auf der Bahn durch Afrika. Ein neues Glied der Bahn vom Kap nach Kairo ist dem Verkehr übergeben worden. Im Januar wurde der Teil der Strecke von Khartoum nach Wad Medani am blauen Nil fertig — eine Strecke von 100 Meilen — und jetzt sind die nächsten 60 englische Meilen nach Genar mit Schienen besetzt. Nach jeder Richtung wird täglich ein Zug abgefahren. Von Genar ab verläßt die Strecke die Ufer des blauen Nils, wendet sich ostwärts nach dem weißen Nil und überkreuzt ihn bei Kosti (ungefähr 80 Meilen), wo die neue Brücke ihrer Vollendung entgegengeht. Es wird erwartet, daß diese neue Strecke am 1. Januar Kosti erreicht wird. Von dort aus wird die Linie ostwärts nach El Obeid weitergeführt werden.

Ratten als Pestverbreiter. Die Grafschaft Suffolk ist einer Malaria aus London zufolge, von der Bubonepest bedroht, die durch Ratten verbreitet wird. Die Ratten werden seit einigen Tagen durch Rattenjäger mit Hilfe von Freischern gelagt. Bekanntlich sind bereits vernichtet. Die Freischern, die die von ihnen gelagten Ratten angeknippen haben, sind am Gemäß des in der Grafschaft Suffolk geübten. Die Gefahr ist groß, daß die gefährlichen Ratten sich in die benachbarten Grafschaften Notts und die Grafschaft Yorks verbreiten. Die Ratten der Rattenplage sind Zwisch und Feigheit.

Eingestürzter Pavillon. Der im Van bestellte, lombardische Pavillon auf dem Terrain der Ausstellung in Rom brach gestern Nachmittag infolge des heftigen Sturmes zusammen. Sechs zuerst am Pavillon arbeitende Arbeiter wurden durch die zusammenbrechenden Balken schwer verletzt. Der Bau des herrlichen Pavillons war beinahe fertiggestellt.

Willkommenswindel mit gefälschten Briefmarken. Die Petersburger Polizei konfisziert für zwei Millionen Mark gefälschte russische Postmarken, die ein Händler aufgekauft hatte, um sie nach

Paris zu expedieren. Dort hatte sich eine jetzt ebenfalls verhaftete Bande zusammengelassen, die die Stempel von den Briefmarken entfernte und dann wieder in den Handel brachte. Das lucrative Geschäft ist schon seit geraumer Zeit betrieben worden.

Auch der Petersburger Händler wurde in Haft genommen. Wordbruch auf seine Gattin. Der dreißig Jahre alte Arbeiter Christian Altkamen aus Hanten machte nach vorausgegangenem Streite einen Mordversuch auf seine Ehefrau und verlegte sie durch mehrere Revolverkugeln lebensgefährlich. In sehr bedenklichem Zustande wurde die Frau ins Krankenhaus eingeliefert, während der Ehemann von der herbeigeeilten Polizei nach dem Amtsgerichtsgefängnis abgeführt wurde.

Unwettermeldungen. In Tirol wütete ein Orkan. An manchen Orten gingen Haaschläge mit aufgehenden Schloten unter Hagel und Donner nieder. Bei Kirchbichl riß der Sturm die Signalstütze der Seilbahn fort und schleuderte sie vor einem Schnellzug auf das Gleis. Der Zug konnte noch rechtzeitig angehalten werden.

Eine heftige Sturmflut richtete an der Riviera großen Schaden an. In Voltri wurde die West Colonna zerstört. Die hohen Bogen wanken die Küstenbewohner, ihre Häuser zu verlassen. In Pegli überschwemmte das Meer die Vorterrassen und Kellerräume des niedrigen gelegenen Stadtteils; bei Delio sperrte ein Bergsturz Hunderttausend den Verkehr.

Rosmontag. Wie aus Brud a. b. Mur gemeldet wird, hat in einem Hotel der Oberleutnant Fieschel vom 3. Landwehr-Infanterie-Regiment seine Geliebte Hedwig Müller durch vier Revolverkugeln getötet und sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe entleert.

Neue Spuren zum Zeichenfund an der Lutherkirche. Wie aus Hirsch-Dunker telegraphiert wird, erschien am Donnerstag Vormittag auf dem Polizeibureau die Arbeiterfrau Richter, die in der Photographie der in der Pree gefundenen Frauenleiche ihre 19jährige Schwester Valerie Sanktewitz aus Hirschdorf wiedererkannte. Die Frau gab an, daß ihre Schwester eine Raubmörderin sei, und daß die Schwester die gleichen charakteristischen Fingerringe gehabt habe.

Der Brandschaden bei der Firma Lang. Der durch das Großfeuer bei der Firma Lang in Wanne in angedeutete Schaden beläuft sich auf ungefähr 1.800.000 Mk. Der Betrieb der zerstörten Abteilungen wird in anderen Abteilungen fortgesetzt, jedoch die von dem Brande betroffenen 800 Mann weiter beschäftigt werden können. Bei dem Brande sind 2200 fertige Maschinen unversehrt geblieben.

Handfischer in den baltischen Gewässern. Der Fischdampfer „Jupiter“, der der Fischereigesellschaft „Nordstern“ in Gleskünde gehört, ist von einem dänischen Kreuzer angehalten worden, als er auf dänischem Gebiet fischte. Der deutsche Dampfer wurde nach Island geschleppt, wo er sechs Tage verbleiben muß, und ihm die Fische abgenommen wurden. Der Kapitän des Fisch-

kampfers mußte außerdem eine Ration von 2000 Kronen stellen. Der auf der gleichen Fischerei befindliche Gesellschaftsdampfer „Meteor“ von derselben Gesellschaft kappte sein Geschirr und entkam so dem dänischen Kreuzer.

Zusammenstoß von Wolgadamfern. Dienstag Abend stießen auf der Wolga die Dampfer „Graf“ und „Jaroslawa“ zusammen, wobei ein Dampfer geblüht und acht schwer verletzt wurden. Zwei Personen werden vermisst. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. Beide Dampfer sind schwer beschädigt. Ueber einen anderen Schiffszusammenstoß wird aus Aberdeen berichtet: Der Kapitän des am Mittwoch dort eingetroffenen deutschen Fischereidampfers „Präsident Germania“ meldet, daß er Montag auf der Höhe von Fair Isle mit dem Fischereidampfer „Augsburg“ zusammengeknallt sei. Die „Augsburg“ sei untergegangen. Sechs Mann ihrer Besatzung seien ertrunken. Die Überlebenden, 13 an der Zahl, sind in Aberdeen gelandet und werden in die Heimat zurückgeführt werden.

Ein Fischerkutter auf der Nordsee verbrannt. Der in Finkenwälder beheimatete Fischerkutter „S. F. 260“ ist während der Nacht auf der Ankerbank, 100 Seemeilen von Belgoland verbrannt und total verloren gegangen. Man vermutet, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Gebrauch einer Lampe entstanden ist. Es ging so schnell um sich, daß die Besatzung sich in ihr Boot flüchten und das Fahrzeug seinem Schicksal überlassen mußte. Durch die aufstrebenden Flammen wurde die Mannschaft des zwei Stunden entfernten Fischerkutters „S. F. 264“ auf das brennende Schiff aufmerksam; die Leute liefen daraufhin ihrem Rang im Stich und segelten sofort nach der Unfallstelle, versuchten aber dem Feuer keinen Einhalt mehr zu tun. Gegenüber gelang es ihnen, die ganze Mannschaft des verbrannten Kutters zu retten. Die Schiffbrüchigen sind gestern morgen am St. Pauli-Fischmarkt gelandet. Der mit 18 000 Mark versicherte Kutter hatte einen schätzungsweisen Wert, der aber schon 24 Stunden außer Betrieb war; in ihm konnte also das Feuer nicht entstanden sein.

Literatur.

Denkmäler der Natur von R. S. Franck. Mit 20 Abbildungen und einer Umschlagezeichnung nach Originalen Münchener Künstler. Verlag von Theodor Thomas, Leipzig. Preis 1 Mark, gebunden 1,80 Mark. Das französische Werkchen bildet die erste Buchreihe eines zweiten Jahrgangs der von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift „Natur“. In seiner neuesten Schrift wendet sich der wegen seines hervorragenden Talents, naturwissenschaftliche Kenntnisse in allgemeinverständlicher und anregender Weise einer großen Gemeinde von Naturforschern zu vermitteln, bekannte Verfasser der „Sinn- und Naturkunde“-Bewegung zu.

Der uns um über 20 Stimmen voraus, dann aber marzialen
ke auf, all die Arbeiter aus den Fabriken, von den Bauen
und aus den Werkstätten. Und immer länger wurden die Ge-
sichter der Arbeiter des Großen Komitees. Herr Peiser, der
nach am Abend vor der Wahl im Stageschloß schwelgte, er
ließ sich auf dem Balkon, wo er bei den früheren Wahlen
im Vollgefühl seiner Macht die Schärfe der Rede, überhaupt nicht
leben. Und auch die übrigen „Väter“ des Großen Komitees,
sie sahen es vor, bei der Feststellung des Wahlergebnisses
sich einer nach dem anderen zu verabschieden — keiner wollte mit eigen-
en Ohren die amtliche Feststellung ihrer Niederlage anhören!
Es war zu bitter!

Als um 7 Uhr die Türen der Wahlzimmer geschlossen,
da stauten sich vor dem Haupteingang die Massen. Und als ihnen
die Zeit des Wartens und der „Bestimmung“ des sozialdemokra-
tischen Stages so lang dauerte — da zog man nach dem Ge-
weisschaftsbau, wo man die Bekanntgabe des genauen Ergeb-
nisses im Stageschloß (dem schon durch unsere Vorführung
hand unter Sieg fest) abwartete. Um 9 Uhr endlich erschien
Genosse Pöbner und gab den Genossen und Genossinnen das
eben angeführte Resultat bekannt, das mit nicht endemwollendem
Verfall aufgenommen wurde. Nach einigen kurzen, zu weiterer
intensiverer Arbeit anfordernden Worten des Genossen Pöbner
nahm noch Genosse Krillich zu längeren, des öffentlichen
hümmlichen Beifall unterbrochenen Ausführungen das Wort. Er
endete mit einem freudigen aufkommenden Schrei auf die Sozial-
demokratie! Während die Genossen noch längere Zeit beisammen
blieben, um nach harter Arbeit einige Stunden der Freude sich
hinzuwenden, da schied in ihren Reihen und Vereinen die
Gegner bittere Verwünschungen ob der erlittenen Niederlage!

Die glänzende Sieg, er wird für die sozialistische Ge-
sellschaft ein Anzeichen zu fleißiger weiterer Partei-
arbeit sein. Möge er aber auch den übrigen schlesischen Ge-
nossen, in deren Wirkungsbereich Stadterverordnungen statt-
finden, ein nachahmenswertes Beispiel sein!

Landeshut, 4. November. Eisenbahnprojekt Metz-
dorf — Landeshut. Nach einer Nachricht des „V. Zbl.“ aus
dem Eisenbahnministerium hat der Eisenbahnminister erklärt,
dass die Strecke Metzdorf — Landeshut nunmehr be-
stimmt gebaut wird.

Dirschberg, 4. November. Raubmord. Mittwochs
Nachmittag 5 1/2 Uhr ist der Steinarbeiter Krebs an der höchsten
Stelle des Berges von der Grottenabstich Riegelei nach Schwarz-
bach von zwei fremden Männern überfallen und seiner silbernen
Holländer (Goldrand), 4 Rubl. 8. Nr. 70.024 sowie ein
Kopfmantel (Inhalt: ein Kaiser Friedrich-Helm und 9 Pfennige
in Kupfermünzen) beraubt worden. Die Räuber entzogen
sich in der Richtung nach Schwarzbach. Der eine war etwa
1,65 Meter, der andere etwa 1,55 Meter groß.

Neumarkt, 4. November. Alte und neue Bahn-
projekte. Der ausgedehnte alte Neumarkt wird nun an
den Grenzen von drei Bahnlücken berührt und zwar im Süden
von der Dreibrüder Bahn, im Norden von der Märkischen
Bahn und im Westen von der Striegan-Märkischer Bahn, wäh-
rend der große innere Kreis mit unangenehmer Landwirt-
schaft und Industrie eine höhere Bahnverbindung ist. Die von
Jahren projektierte Bahn Weidendorf — Köthen — Gumb-
mann ist nicht zur Ausführung gekommen. Die Bemühungen
der Kreisverordneten und Interessenten um den Bau einer Bahn
von Gumbmann über Weidendorf — Köthen nach Neumarkt
oder von Gumbmann über Weidendorf — Köthen nach Neumarkt
sind bis jetzt wegen Unmöglichkeit und Sonderbestimmungen der Interessenten
erfolglos geblieben. Nunmehr werden mit einer neuen Bahn-
projekte verhandelt, und zwar 1. der Bau einer Halbbahn Gumb-
mann — Köthen — Weidendorf — Striegen, und 2. der Bau einer Bahn
von Weidendorf über Köthen — Weidendorf — Köthen —
Weidendorf zum Anschluss an die Bahn Weidendorf — Striegen. Beide
Projekte sind für das Verkehrsleben von großer Wichtigkeit,
aber für die Stadt Neumarkt selbst ohne jegliche Bedeutung.
Nach einer Bahnlücke Weidendorf — Köthen — Neumarkt
wird sicher nicht nach Neumarkt führen, sondern den Oberboden
Wald als Endziel wählen. Durch letztere Bahnlücke würde
ein bedeutender Güterverkehr nach der Mitte Westschlesiens hin
der Ober sich entwickeln.

Neumarkt, 4. November. Zu den Mordtaten. Der
verhaftete Dienstknecht Kretschmer hat nunmehr den Mord an
der 10-jährigen Wauerer Tochter Galle eingestanden. Der Mörder
steht im Alter von 50 Jahren. — Zu der anderen Mordtat aus
Rachschütz wird gemeldet, dass der Rachschützische Schütze dem
Gemeindeführer Fleischmann mit einem eisernen Instrument,
als der letztere auf dem Sofa saß, die Schädeldede zer-
trümmerte.

Oberlig, 4. November. Die Räume wachen, es
bedeutet das Haus! So kann man nicht nur in Bezug auf
das Heim der Volksgenossen, sondern auch auf ihren inneren
Leben, auf Erziehung und Reduktion. Infolge der erfolgreichen
Entwicklung der „Volksgenossen“, die nicht nur in einem be-
deutend gesteigerten Abonnentenstand zum Ausdruck
kommen, sondern auch an dem Umfang ganz erheblich zu-
genommenen Interesententum deutlich ist, macht sich die
Anstellung eines zweiten Expedienten und eines dritten
Redakteurs notwendig. Die Kommission hat in ihrer letzten
Sitzung beschlossen, den zweiten Expedienten bereits am 1. Dezember
anzustellen. Das Gehalt beträgt 1500 Mark pro Jahr. Die An-
stellung eines dritten Redakteurs für den lokalen und provinziellen
Teil, der auch als Verantwortlicher zeichnet, ist für nächstes
Jahr in Aussicht genommen. Die Anstellungsbedingungen werden
nach den Satzungen des Vereins „Arbeiterpresse“ geregelt. Bewerber
aus dem Verordnungsgebiet der „Volksgenossen“ wollen sich bis zum
1. Januar 1911 schriftlich an Genossen E. Gramsborck, Görlitz,
Zaßstraße 29, wenden.

Chlau, 4. November. Ein schwerer Unglücksfall
erignete sich Mittwochs Vormittag bei der hiesigen Kleinbahn, in der
Richtung der Jägersdorfer Mühle. Es waren mehrere Arbeiter mit dem
Abfahren eines sogenannten „Hrädles“ einer Weiche beschäftigt. Als
der Arbeiter Fritz R. auf die Weiche trat, darunter lagte, schlug
dieser nieder und traf den Oberboden mit aller Wucht über dem
rechten Auge. Es wurde das Augenlid sowie ein Stück Knochen
weggeschlagen, auch wurde das Auge selbst beschädigt. Durch den
Schlag fiel R. um und schlug mit dem Hinterkopf auf eine Schiene,
wodurch noch ein Schädelbruch entstanden sein soll. Nachdem
dem Verwundeten ein Notverband angelegt war, wurde derselbe in
das Krankenhaus überführt. Mord ist Familienvater. Er
dieser kann mit dem Leben davonkommen.

Wittmoos, 4. November. Ein schreckliches Verbrechen
wurde am 2. d. M. in der Nähe von Wittmoos begangen. Der Täter
wurde gefasst und ist nun in der Untersuchungshaft.

Wittenberg, 4. November. Auffindung eines Leich-
nams. Bei der kürzlich erfolgten Fällung eines Baumes
auf dem Grundstück der Schloßherren ließ man in ungefähre ein
Meter Tiefe auf ein menschliches Skelett stoßen. Die Leiche
ist vollständig mit erhaltener Kleidung, umgeben von Engels-
kugeln, und ist sehr gut erhalten. Das Skelett stammt aus der
Zeit des großen Schicksals oder Pestjahrs, die bei der Ver-
wüstung von 1741 einem verheerenden Brande zum Opfer fiel. In
der Nähe war in bedeutend besserem Zustande wieder aufgefunden
worden. Die genaue Identifizierung sind Wirt Richard Stomers

und Nominen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Die Leiche
wurde in einem Kasten gefunden.

Wittmoos, 4. November. Opfer des Automobil. Am
Mittwochs fuhr der Herr von D. im Automobil nach
Grabsdorf. Auf der Chaussee bei Dirschdorf
kam dem Automobil ein Fuhrwerk entgegen, auf welchem sich Frau
D. befand. Die Pferde schreckten und die Frau wurde durch
die Pferde verletzt. Die Verletzungen sind so schwer,
dass die Frau bald darauf an den erlittenen Ver-
letzungen erlag. Ob zu schnelleren oder anderen Umständen
an dem Unfall Schuld sind, muß die Untersuchung ergeben.

Ostrowo, 4. November. Großfeuer. In dem benach-
barten Dominium Groß-Pragodolice wütete in der Nacht
zum Donnerstag ein Großfeuer, das einen Schaden von etwa
150.000 Mark angerichtet hat. U. a. ist auch die große massive
Schänke mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen im Haus der Flammen ge-
worden. Der Schaden ist meist durch Versicherung gedeckt. Man
vermutet Brandstiftung.

Aus Oberschlesien.

Die Schatzmacher von Ruda.

Zur Einweihung des neu erbauten Knapp-
schachts „Lazarus“ in Ruda am 4. November hatten sich
am Sonntagabend einigen wenigen Vorstandsmitgliedern des
Knappschachtsverbandes eine ganze Anzahl von hohen Würden-
trägern aus dem Bergbau einstellend gegeben. Nach der
Erbauung des Schachtes folgten die üblichen Reden, in welchen
namentlich die hohen sozialpolitischen Errungenschaften der Knapp-
schächte herabgelobt wurden. So behauptete unter anderem Berg-
hauptmann Schmeißer, Breslau, „dass das Knappschachts-
wesen als eine der größten sozialen Errungenschaften zu
preisen sei.“ Es mag sein, dass das Knappschachtswesen, wenn
es richtig gehandhabt wird, für die von den laienhaften Ge-
lehrten des Bergbaues bedrückten Arbeiter einige Verbesserun-
gen und Ausbesserungen bringt, aber es ist es eher eine Qual für die
Arbeiter, zumal da sie hohe Beiträge dafür zu leisten und im übrigen
aber den Mund zu halten haben. Und wenn wirklich die Ar-
beiter, die doch lediglich die Leidtragenden dabei sind, ihre
Ansprüche in der Verwaltung geltend machen, dann ist großes
Geschrei. Und deshalb passen die rheinisch-schlesischen Knapp-
schachtsvereine dem Herrn Berghauptmann gar nicht, denn das ist
„parteiliche Voreingenommenheit, die die Spannungen dieser
Institution lenkt.“ So schließt, wie im rheinisch-schlesischen Industriebezirk, steht
es in dieser Richtung in Oberschlesien, Gott sei Dank,
nicht; aber auch hier sind Parteileute, sind
namentlich Syndikaten, die von Wochum her auf-
geworfen werden, eifrig bemüht, Zwietracht zu säen
zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Mit diesem Bedauern
erhebe ich aus Veranlassung derer, die aus Zeitungsartikeln
über angebliche Unregelmäßigkeiten in der Berg-
bau, mit welcher heillosen Geschäftigkeit und mit welchem
großen Aufwand von literarischer Darstellung Unruhe zu
erregen versucht wird.

Herr Schmeißer ist der Vertreter der Behörde, die bei
Zwietracht aller Art zwischen Arbeiter und Unternehmer oder
Knappschacht zu entscheiden hat. Also er soll ein unparteilicher
Richter sein. Herr Schmeißer's Worte werden sich die
Bergarbeiter merken, und die Urteile und Bescheide des Ober-
bergamts Breslau werden besser als sonst verstanden. Das Herr
Schmeißer kann einen Angriff auf das gesetzlich gewähr-
te soziale Recht unternehmen, sei nur nebenbei
bemerkt. Mittelhaft bleibt uns aber, wo der Bergbau
seine Kenntnisse hat, hat über die Zustände auf den ober-
schlesischen Gruben. Würde Herr Schmeißer sich selbst über-
zeugen, dann würde er zu einem anderen Urteil kommen; er
selbst mußte ja wenige Tage später auch zugeben, daß „Un-
regelmäßigkeiten und Härten“ vorkommen. Nach-
dem der Herr Bergamt mehrere Orden „im Auftrage“ verliehen
hat, ist er eine scharfe Attacke gegen die Sozial-
demokratie und lagte wörtlich:

„In der heutigen Zeit, in der die sozialdemokratische
Partei es für angezeigt hält, mit Konfessionen ihr End-
ziel, die Herstellung der sozialistischen Republik, zusammenzufassen
— in der sie die Person unseres geliebten Kaisers zu ver-
unglimpfen und vieles, was uns sonst lieb und teuer ist, in
zweifelhafter Weise herabzusetzen sucht — in der sie mehr wie je
den Versuch macht, auf die großen Massen der Arbeiter, ins-
besondere auch der Bergarbeiter, verhebend einzuwirken, um
sie zu sich herüber zu ziehen, da ist es die Pflicht aller
Innigkeitsvollen Männer, immer wieder das Bewusstsein abzu-
legen, daß sie jeder beträchtlichen Verletzung zu widerstehen be-
reit sind, daß sie jedem Ansturm internationaler Vaterlands-
loser Männer die Brust zum Schutze des Thrones und der
heutigen Staatsform bieten wollen.“

Die dieser Attacke gegen uns wird Herr Schmeißer
kein Wunder erleben; denn solche und nicht andere Reden
brauchen wir in Oberschlesien und die Früchte
dieser Rede werden wir einheimen. Wenn Herr Schmeißer
eine Rede machen will, dann können wir ihm nur raten, sich
in Oberschlesien als Reichstagsabgeordneter aufstellen zu lassen, nach
den Wahlen wird er dann gemäß solche Reden nicht mehr halten.
Solche Schwarzreden gelten nur für die Umgebung der
Redner, die ober-schlesischen Bergarbeiter werden nichts davon
wissen.

Wentzen O., 4. November. Die Frau zu Tode
gebrückt. Das Eigenartige dieser Schwurgerichtsperiode
ist die Tatsache, daß fast täglich Verbrechen wider das Leben
und die Gesundheit der Nächsten den Verhandlungsstoff ab-
geben. Am Mittwoch hatte ein bisher unbestrafter Mann, der
46 Jahre alte Grubenarbeiter Paul Dieck aus Kalenzerhölde
von den Geschworenen in Wentzen sich zu verantworten, weil er
am Abend des 16. Juli d. J. seine Ehefrau zu
Tode gebrückt hat. Die beiden Eheleute hatten sich
wenig bemerkbar gemacht, sie tranken vielmehr ihren Schnaps
gemeinsam zu Hause und zwar an den Loh- und Vorkauf-
tagen besonders reichlich, jedoch es dann regelmäßig zu Zant
und Schlägerei kam. Die übte Stimmung verlor dann aber
stets über Nacht und der Friede war wieder am nächsten Mor-
gen wiederhergestellt. Der 16. Juli aber, auch ein Sonntag,
brachte die Katastrophe. Die Schnapsflut war während des
Nachmittags mehrfach nachgefüllt worden. Schon da waren Mann
und Frau aneinandergeraten. Jener gab dieser zwei Ohrfeigen,
jedoch sie über die etwas hohe Schwelle zur Küche stolperte und
fiel auf den Boden aufschlag. Am Abend, vor dem Schlafen-
gehen, entspann sich der Streit von neuem. Jetzt griff der
Mann nach einem schweren Krüppel und schlug auf seine
Frau wie rasend ein. Diese stürzte zum Fenster, um
Hilfe herbeizurufen. Da nahm ihr Mann eine Kohlen-
schaufel zur Hand und zerstückte sie die
linke Schläfe; alsdann schleppte er die Sterbende auf
dem Fußboden bis zum Bette hin und trat mit den
Stiefeln auf ihrem Leib herum und gab ihr gar
mit einem Mangelbreit noch schwere Schläge, bis sie
kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann legte sich der
Gattmörder gleichgültig ins Bett und schlief bis
zum nächsten Sonntag Mittag, als seine Ver-
haftung erfolgte. Die einzige Zeugin dieses furchtbaren Dramas
war seine 14-jährige Tochter gewesen, die er aber zu-
vor aus dem Hause gejagt hatte. Als sie nun zum Fenster
hineinschaute, sah der verbrecherische Vater die Gattin vor und
legte dann seine Wühlanleitung fort. Am nächsten Morgen nahm
er seine Tochter vor und trug ihr auf, den Tod ihrer Mutter
dabin zu erklären, daß sie aus Eignis, wo sie Schnaps ge-
tränke hätte, so übel ausgerichtet zurückgekommen wäre. Zur

Gauverhandlung am Mittwoch waren außer 7 Frauen die
medizinsche Sachverständige geladen worden. Das Urteil lautete
auf lebenslange Freiheitsstrafe mit 10 Jahren Haft. Wieder eines von
den vielen überschüssigen Kulturbüchern.

Schweidnitz, 4. November. In der Kirche ge-
horben. Bei Abhaltung der Frühmesse wurde am Mittwoch
Pfarre Henrich vom Schläge getroffen und war sofort tot.

Laurahütte, 4. November. Auf dem Weg
von Laurahütte nach Grottenabstich wurde am Mittwoch
ein Arbeiter von einem Pferd überfahren und schwer verletzt.
Die Verletzung ist so schwer, daß man sich auch in Laurahütte nicht ein
L. machen läßt. Stofsch sicherte zwar freie Aussprache zu und rebete nun
so lange, daß der Vorstehende nach Schluß seiner Rede erklärte:
„Nun ist keine Zeit mehr! Herr Stofsch muß morgen
früh in Berlin sein, um einer Kommissionsitzung beiwohnen.
Die Versammlung ist geschlossen!“ (Gott sei
gnädig!)

Zaborze, 4. November. Gemeindevorstand. Das
hiesige Ghetto, das Schmeißer'sche Ghetto, soll
nun doch endlich verstaatlicht werden. Die Verhandlungen mit dem
Finanz- und Kultusministerium haben zwar Erfolg gehabt, aber
auch große weitere Lasten für die Gemeinde gebracht. Die Vertreter
stimmen zu, 1. daß die Gemeinde für einen neuen Turnplatz sorgt,
falls der jetzige gemietete eingezogen wird. 2. Die Diebstahls-
versicherung für den Direktor bis zur Fertigstellung des von der Gemeinde zu
erwerbenden Direktoriatsgebäudes zu zahlen. 3. Vom Tage
der Verstaatlichung an zweijährig lang einen Zuschuß von
14.500 Mk. pro Jahr und von da ab dauernd 11.000 Mk. pro Jahr
Zuschuß zu leisten. Wenn diese Bedingungen auch hart sind, so
bringt die Verstaatlichung doch eine wahre Erleichterung für die Steuer-
zahler. In bezug auf die Verstaatlichung der Schule für schwach-
beraubte Kinder. Da aber die Regierung die Hälfte
der Kosten tragen soll, so wird es wohl beim Verstaatlichen bleiben.
Die Gemeindevorstand wegen Verteilung der Polizeikosten Nagle, in
letzter Instanz vor dem Verwaltungsgericht verloren. Dieses war
voranzukufen, obgleich Zaborze gegen Zaborze im Nachteil ist.

Boguski, 4. November. Die Leiche eines un-
bekannten Mädchens wurde Mittwoch Nachmittag gegen 2 Uhr
am Ende der Straße der Verbindung bei Boguski gefunden.
Um 11 Uhr ist das Mädchen noch beobachtet worden, wie es an
den Ufern des Wehres auf und ab ging. Herr Förster Gasmann
sicherte die Leiche als Leiche aus dem Wasser und demnach
richtigte die Polizei. Es handelt sich um ein 18 bis 20 Jahre
altes, anscheinend den mittleren Ständen angehörendes Mädchen, das sehr
lauber gekleidet war. Es trug ein blaues Kleid und graues Jackett,
einen großen mit schwarzem Sammet überzogenen und weißem Bande
versehenen Hut, sowie hohe Lederstiefel. Die nummern
Ertrunkene ist etwa 1,60 Meter groß, hat ein volles rundes Gesicht mit einer
sogenannten Stumpfnase, sowie dunkelblondes Haar. Sie hatte ein
kleines Handtäschchen, das ein kleines Notizbuch mit rotem Leder, ein
50 Pfennig-Stück und einen silbernen Ring enthielt. Die Personalien
sind unbekannt.

Wendin, 4. November. Russische Räuberzügen. In
Ostrowo (Ruffisch-Polen) wurde der Raffierer eines Stein-
bruchs von vier schußfertigen Räubern überfallen. Sie
machten eine Beute von 700 Rubeln. 8000 Rubel sind ihren
gierigen Händen entgangen. Nach der Tat schwangen sich die
Banditen auf den Wagen des Raffierers und jagten davon.

Wylowitz, 4. November. Die Verhandlung gegen
den Raubmörder Mitas. Der Raubmörder kommt erst
Anfang nächsten Jahres vor die Geschworenen. Die Staatsanwaltschaft
hat die Verhandlung angefordert, da noch verschiedene andere
schwere Missetaten des Mitas ihr zu Ohren gekommen sind, die der-
selbe in Rußland verübt haben soll. Die Staatsanwaltschaft will erst
diese Verbrechen aufdecken. Bekanntlich hatte Mitas im Januar d. J.
den Wächter Kowala in Bibitla bei Tarnowitz umgebracht.

Sosnowitz, 4. November. Von der Flugwoche. Die
Flugwoche finden auf einer vorzüglich geeigneten Ebene bei Neu-
Wendin statt, die auf drei Seiten von Bügeln eingeschlossen ist. Am
ersten Tage flog nur der Luftschiff „Cant“ aus Berlin und zwar
mit gutem Erfolg. Es flog 6 Mal auf und blieb das eine Mal
in einer Höhe von 100 Meter gegen 21 Minuten lang in der Luft.
Seine Konstruktoren Segno aus Petersburg und Supniewski aus
Warschau waren mit ihren Maschinen zwar auch zur Stelle,
hatten aber kein Benzin und konnten daher nicht aufsteigen.
Der deutsche Luftschiffer ist bei seinen Erfolgen am ersten
Tage der Flugwoche von der unheimlichen, nach Tausenden
zählenden Menschenmenge stürmisch begrüßt worden. Die weiter ge-
melde wird, ist am Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr der Peter-
burger Aviatiker Segno aus einer Höhe von etwa
20 Meter abgestürzt. Der Apparat ist vollständig zertrümmert
bei Wylowitz ist anscheinend nur leicht verletzt. Der Unfall geschah
beim Ausfahren einer Kurve.

Verhältnisse der städtischen Markt-Notierungskommission.
Breslau, den 3. November.

	alte	neue	mittlere	geringe	hohe
Weizen, weißer	30	38	35	27	46
Weizen, gelber	28	36	32	25	43
Woggen	24	30	27	20	36
Woggen, weißer	16	20	18	14	24
Gerste	18	22	20	15	27
Hafer	15	18	16	12	21
Wicken	23	28	25	19	31
Erbsen	28	32	30	22	38
Winterroggen	20	25	22	16	28

Senf per 50 Kgr. 3.20—3.40 Mk.
Langstroh per Schock 28—30 Mk.
Fremd-Strich 50 Kgr. 1.40—1.60 Mk.
Weizenmehl 00 malt 27.75—28.25 Mk., Roggenmehl 00 malt 21.75—22.25 Mk.,
Roggenmehl 00 ungemalt 21.25—21.75 Mk., Roggen-Futtermehl 100
10.00—10.50 Mk., Weizenmehl 100 malt 9.50—10.00 Mk.

Briefkasten.

A. S. Nothenbach. Nur wenn für den eingelangten Artikel
mehrere einwandfreie Belegen vorhanden sind, die eventuel-
l ihre Aussagen vor Gericht beschwören können,
kann die Aufnahme erfolgen.
Dasselbe gilt auch für alle anderen Einwendungen, die vielleicht
einen Prozeß im Gefolge haben könnten.
M. D. ist nicht Abonnent der „Volkswacht“.
W. Huber in Hütte. Sie können die Geschenke an Ihre Bran-
zurückfordern.
A. H. Alpringen. 1. Die Unterführung während der
militärischen Übung beträgt für die Frau 30 Prozent des ordn-
lichen Tagelohnes, für jedes Kind unter 15 Prozent mit der Be-
stimmung, daß mehr als 60 Prozent nicht gezahlt werden. 2. Die
Unterführung muß für jeden Tag gegeben werden, der durch die
Übung verfallen wird.
Kleinig, Adalbertstraße. Der Arbeitgeber ist nicht berech-
tigt, beim plötzlichen Verlassen der Arbeit die Invalidentaxe und die
Bezüge einzubehalten.
M. S. Bries. Ein solches Gesetz gibt es nicht.
M. A. 21. Es kommt alles auf das Mädchen an, das Sie
doch nicht heiraten will. Inwiefern dabei die Eltern schuld sind, ist
schwierig. Schadenersatz haben Sie nicht zu fordern, dagegen können
Sie die Verlobungsgelöbte zurückfordern.
S. Gellhornstraße. Der Wirt muß die Denturen aus-
bessern lassen. Da er sich weigert, lassen Sie die Tür in Ordnung
bringen und ziehen die Ro. en von der Miete ab; den übrigen Teil
der Miete müssen Sie aber sofort an den Wirt zahlen.
A. Jeditz. Sie haben vierjährige Rindgänger und
müssen deshalb Anfang Oktober kündigen. Die Kündigung am
15. Oktober ist verspätet. Weinen Sie, daß die Wohnung sehr nah
und gesundheitsgefährlich ist, so müssen Sie sich das von einem
Schlichter lassen; Sie können dann sofort ausziehen.

Größte Auswahl in
Damen- u. Mädchen-Hüten
 Billigste Preise. — Niederheringer Str./Haus.
Thea Goerke, Putz-Geschäft,
 Friedrich-Wilhelmstraße 36, Ecke Dessauerstraße.

Möbel
 eigene Fertigung
 in bekanntester Arbeit
 billige Preise
 Fabrik, elektr. Betrieb und Lager.
H. Nowak,
 4418
 Friedr. Wilhelmstr. 102. Magazin: Friedr. Wilhelmstr. 62.

Arbeiter, Maurer, Zimmerleute
 erhalten die beste
Arbeiter-Konfektion
 zu billigsten Preisen.
Dittmar Hamburger, Friedrich-Wilhelmstr. 88.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg
 Arbeiter-Konfektion.
 Meumann, W., Kriegerstr. 1. Dto. Artikel.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Jauer
 Sellen, Parfümerien.
 Krummer, Rudolf, Goldbergerstr. 20.
 Herren- und Damenkonfektion.
 Zipser, O., Goldbergerstr. 35. Billigste Preise.
 Mineralwasserfabrik u. Bierbrauerei.
 Genglbauer, H., L. R. P. Buchh., Königstr. 26.
 Zigarren und Zigaretten.
 Willner, Paul, Wolfenbühnerstr. 19.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Dittersbach.
 Bäckereien und Konditorien.
 Kretsch, Robert, Hauptstr. 102.
 Hoffmann, Robert, Hauptstr. 178.
 Otto, Richard, Hauptstr. 6.

Bäckereien und Konditorien.
 Hübner, Carl, Hauptstr. 57.
Sofmann, Adr., Hauptstr. 39.
 Hauptstr. 15, Witzstr. 5.
Rudell, Herm., Hauptstr. 46.
 Hauptstr. 4.
Schäfer, Hauptstr. 26, billigste Bezugsquelle für Konfekt und Landbrot.

Bier-Brauereien.
 Oetelungs Freiburger Brauereien.
 Droben, Farben, Sellen, Parfümerien.
 Malthe, Ernst, Konsumvereins-Vorstand.
 Fahrräder, Nähmaschinen.
 Söll, Ferd., Reparatur-Werkstatt.
 Rahl, Bernh., Gammelsberg u. Rep.-Werkst.
 Glas-, Porzell.- u. Steinzeugwaren.
 Hoffmann, O., Spiegel, Witzstr. 17.

Klettendorf.
 Berufsbildung.
 Unverricht, Paul, Berufsbild. für sämtl. Berufe, Arbeitergattung, nebst groß. Lager d. Herren- u. Damen-u. Kinderzeug.
 Fischereien u. Wurstfabriken.
 Köhr, Carl, Klettendorf.

Ohlau
 Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
 Schuch, J., Markt, Ring 7 (billigste Preise).
 Lederhdtg., Schuh-u. Sattl.-Bed.-Art.
 Schulin, J., Drogenstr. 10.
 Margarine, Kaffee, Zigarren.
 Niese, Paul, Ring 32.
 Putz, Wäsche und Wollwaren.
 Ebel, Carl, Joh. S. Ehrenstr. 26.
 Simon, Anna, Drogenstr. 25 (Billigster-Verd.).
 Zigarren, Zigaretten, Tabake.
 Schmidt, Paul, Steinbamm 5.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Herrmann, Franz, Hauptstr. 11 (Billigster-Verd.).
Wohl, Eugen, Hauptstr. 27.
 Hauptstr. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Bergmann, Ernst, Hauptstr. 27a.
 Behr, Bertha, 18. Hauptstr. 27a.
 Baerel, Fritz, 180. Hauptstr. 180.
 Gabel, H. W., Gemalte, Hauptstr. 88.

Holz- u. Kohlenhandlung.
 Ziller, Carl, Hauptstr. 55.
 Hauptstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schögel, Carl, Hauptstr. 7.
Schrabeck, E., Hauptstr. 7.
 Hauptstr. 7.

Liegnitz
E. Wolf Söhne
 Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
 Lampen, Haus- und Küchengeräte,
 Galanterie- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.
 Porzellan- und Spielwaren.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.

Polsterei.
 Polsterarbeiten, Herren-Garderobe.
 Semper, A., Hof, Hauptstr. 18.
Silbermann, M., Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.
Zue groß. Adelt, Hauptstr. 18.
 Hauptstr. 18.



Don Dienstag, den 1., bis Sonnabend, den 5. November

Extra-Preise für Knaben- u. Mädchen-Schulstiefel

In breiten Naturformen in den bekannt guten Qualitäten!

Serie I			Serie II			Serie III			
Größe	25-27	28-30	31-35	Größe	25-27	28-30	31-35	Jahn-Turnschuhe	1,90 und 2,30
	3,50	3,80	4,40		3,80	4,40	5,20	Gummschuhe	1,45, 1,65, 1,95
								Hausschuhe „warm“	1,20, 1,40, 1,80

Schuhhaus Ludwig Herz

Blücherplatz 4.

Herzstiefel sind weltbekannt!

Stadt-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Madame Butterfly“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Die Ubbelie“
„Eufannens Schelmnis“
„Werke“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Doktor Blaud“
Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
„Sohengrin“

Lobe-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Der Graf von Engenburg“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Eigenerliebe“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die geschiedene Frau“
Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
„Eigenerliebe“

Thalia-Theater.
Sonnabend Gruppe D. 1:
„Das Kasper“
Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
„O. Fel Brosia“
Pflanzverkauf Sonnabend von 10-2
Ahr im Stadt-Theater u. im Thalia-Theater.

Schauspielhaus
Freitag 8 Uhr:
„Dob Piccolo“
Sonnabend 8 Uhr:
„Die deutsche Susanne“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Fatinha“
Sonntag abend 8 Uhr:
„Die deutsche Susanne“

Liebtich's Etablissement.
Telephon 1044.
Neues Programm.
Eine Harmonieacht.
Hedy Herdina - Thea Howatta
Familie Okabe - John Weil
etc. etc. etc.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater
Sächsisches Theater über:
Blatzheim
und die neuen Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonst Wochentags gültig.

Zeltgarten
Dir.: H. Krassik.
Vollständig
neues Programm.
H. K.:
Gustav Fahrmann, Chariten-
dorfer und Sumoril.
Los Manders, Romdionand, H.
Brothers Hellert, Krobatsch,
The Blockmann, Kubiakoff,
Arford u. Aika, Jack, Pet.

Palmengarten.
Dir. H. Krassik.
Gastspiel
des weltberühmten Schattens
Gebhardt
mit seinen Oberländern,
wie er einmal in Dresden.
Nächstes mit:
Häuser-Kapelle „Austria“.
Entrée frei.

Handschuhe
in Glas, Silber, Stoff u. Leder zu
billigen Preisen. Nur die Qualität.
Größe nach Wahl in Herren-, Damen-
Händen, Fingerringe, sowie Strümpfe
etc. etc. Ende von 25 Pf. an.

Gewerkschaftshaus, Margarethen-
strasse 17.
Sonntag, den 6. November 1910
21. Stiftungs-Fest
des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und
Wäscharbeiter Deutschlands (Zahlstelle Breslau)
bestehend in
Grossem BALL verbunden mit Verlosungen.
Polonaise wertvoll. Gegenstände.
Einlass 5 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree: Herr mit Dame 60 Pfg., einzeln Dame 30 Pfg., inkl. Billettsteuer.
Alle Gewerkschaftler und Parteigenossen sind freundlichst eingeladen.
5517 Das Komitee.

Volksvorstellung 1910/11.
Für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins.
Thalia-Theater.
Sonntag, den 13. November 1910
nachmittags 3 1/2 Uhr:
2. Aufführung
„Wenn der junge Wein blüht“
Im Kontor der „Vollmacht“, Hofparterre rechts
I. Rang 0,70, Parterre und Orchester 0,60, Sperrsig
0,50, III. Rang 0,20, Galerie 0,10 Mt.

M. Mahns Brauerei-Ausschank
Dhlauerstraße 70.
Sonnabend, den 5. November:
Weißer Bod-Mustich
sowie reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Mittagstisch von 12-3 zu soliden Preisen.

Gelegenheitskauf!
Ein Posten Winter-Paletots
zum Ausuchen
jetzt durchschnittlich **Mt. 17,50**
nur so lange Vorrat. 5519
Julius Krzesny
38 Albrechtsstraße 38.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Schirme, Krawatten,
Handschuhe
sowie sämtliche Herren-Artikel.
Nur gutes Fabrikat.
Stets Neuheiten.
Bekannt reelle Bedienung.
Reparaturen an Schirmen gut
und billig. 5362
Paul Pluntke, 38 Friedrich-Wilhelmstr. 38
Schirmfabrik und Herrenartikel-Geschäft.

1 Tropfen Geolin
putzt blitz-blank jedes

Metall u. Glas
Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G.
Düsseldorf

Röstkaffee

à Pfd.	à Pfd.	à Pfd.	à Pfd.
1,10	1,20	1,40	1,50
2,10	2,20	2,40	2,50
3,10	3,20	3,40	3,50
4,10	4,20	4,40	4,50
5,10	5,20	5,40	5,50

Benno Neumann
Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Filiale:
Goldene Madegasse 1.
Friedrichstraße 35.
Berliner Chaussee 139.

Paul Hauschild Jr.
Friedrich-Wilhelmstrasse 102.
Haus- und Küchengeräte, Lampen
eiserne Öfen und Öfenrohre
zu billigsten Preisen.

C. M. Trapp
Tanz-Schule
Dreßergasse 14/16,
Propette kostenlos,
lehrt gut, reell und schnell alle Dances und
Tourenzüge. Kursus für 6 und 8 Woch.
Freie auch Einzelunterricht zu jeder Zeit
ohne Vorkurs, vollständig ungeniert,
auch Sonntags, Falzer und Rheinländer
in 2 Stunden. 4666
Nahme neuer Schüler täglich.
Damen und Herren von Auswärts werden
auf das Schnellste ausgebildet.

Gelegenheitskäufel
Kleiderstoffe
die schönsten
Kleiderstoffe
die billigsten
Kleiderstoffe
die neuesten
Runschke-Lauben
Schweidnitzstrasse 49, I. Etage.
49

Werkzeuge
Gute, brauchbare
unter Garantie
sowie sämtliche Beschläge und
Verbrauchartikel
für alle Handwerker zu billigen Preisen.
Gebrüder Friedrich
Breslau, Schmiedebrücke 24.

Arbeiter-Garderobe
Herstellung für alle Branchen,
mit Reinsten Waschmitteln-Anlagen,
Falten und Goben billigst bei 5518
Wilhelm Knauerhase
nur Kupferschmiedestr. 16
Vorziger 5% Rabatt.

Spezialgeschäft
für Solinger Stahlwaren
Größe Auswahl in Falzen u. Knäuel,
messern, Tisch- und Transierbesteck,
Ehren u. etc. in nur bester Qualität zu
billigsten Preisen. Komplette Messer-
einrichtungen in schön pol. Holzein-
raster von 3,00 Mt. an. Sicherheits-
kassensysteme von 2,00 Mt. an.
Schnell von 3,50 Mt. an. 5520
H. Brettschneider,
Sobischleier u. Reparaturwerkstatt
Kupferschmiedestraße 28,
3. Haus von der Stadtgasse.

Hut-Born
zeigt die Geschäfts-
verlegung nach
Friedrich-Wilhelm-
Strasse 36 an.
Durch persönlichen Ein-
kauf in den größten Hut-
fabriken bin ich in der Lage,
zu billigsten Preisen zu
verkaufen 4565
Hut-Born
Friedrich-Wilhelmstr. 36.

J. Puffke
Schuhmachermeister
Friedrich-Wilhelmstr. 31
empfiehlt sein großes Lager in
Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhen
zu äußerst billigen Preisen.

Ein Gratis-Präsent
erhält jeder Käufer am 8. Januar 1911, dem Tage meines
25jährigen Geschäfts-Jubiläums
gegen Vorzeigung von Bons, welche schon jetzt bei jedem Einkauf in meinem
Geschäft verabsolgt werden.
Aus diesem Anlass biete ich meiner wertigen Kundschaft eine auhergewöhn-
liche Einkaufsgelegenheit für das bevorstehende Weihnachtsfest und gewähre ich
bis auf Weiteres auf meine weltbekannt billigen Preise
10% Extra-Rabatt.
Als ganz besonders billig empfehle ich:
Herren-Kamontoir-Uhr von 3.- Mt. an.
Echt silberne, gefehl. gefemph. Herren-
und Damen-Uhren 6.-
Goldene Herren-Uhren 12.-
Goldene Damen-Uhren 25.-
Freischwinger und Regulatoren mit
Schlagwerk, ca. 1 Meter lang. 10.-
Wecker 1,25
Herren- und Damenketten in größter Auswahl.
Ohrringe, Broschen, Armbänder, Spargelstabe m. Silbergriff.
Spezialität: Goldene Trauringe nach Gewicht in allen Preislagen.
Eigene Werkstatt für Reparaturen.
A. Möwius, Uhrmacher, Uhren- u. Goldwaren-Maschinen
Kupferschmiedestr. 56.
Achtung! Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß sich
mein Geschäft nach wie vor Kupferschmiedestraße, 56
Schmiedebrücke 56 befindet. Vom Ringe aus 1128. 5508